

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verleger: Verlag für Sächsische Zeitungen, Bischofswerda, Markt 11. Druck: Druckerei der Sächsischen Erzähler, Bischofswerda, Markt 11.

Verleger: Die Sächsische Erzähler, Bischofswerda, Markt 11. Druck: Druckerei der Sächsischen Erzähler, Bischofswerda, Markt 11.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) bestmögliche bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 73

Donnerstag, den 27. März 1941

86. Jahrgang

Der Staatsbesuch des japanischen Außenministers

Begeisterter Empfang Matsuotas in der Reichshauptstadt — Eine Botschaft Japans an das deutsche Volk

Berlin, 26. März. Am Tage nach dem Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt in Wien wurde die festlich geschmückte Reichshauptstadt der Schauplatz eines weiteren politischen Ereignisses von historischer Bedeutung. Der kaiserlich-japanische Minister des Auswärtigen, Jōsuke Matsuota, leistete der bereits durch den Dreimächtepakt durch den deutschen Reichsaußenminister erfolgten Einladung zu einem Staatsbesuch in dem befreundeten und verbündeten Großdeutschen Reich Folge.

Die Berliner Bevölkerung, noch erfüllt von der Freude über das Wiener Ereignis, wühlte die Bedeutung dieses Besuchs, der der erste amtliche Besuch eines japanischen Außenministers in Europa seit 1905 ist, wohl zu würdigen und bereitete dem hohen Gast einen begeisterten Empfang, der der lebendige Ausdruck der Freundschaft war, die die beiden Nationen seit langem verbindet. Mit aufrechter Freude hatte die Reichshauptstadt dem Aufruf ihres Gouverneurs Folge geleistet undäumte nun die Straßen, die der hohe Gast nehmen würde, um ihm das Willkommen der Reichshauptstadt zu entbieten.

Auf dem Empfangsbahnhof

Die Umgehung des Anhalter Bahnhofes ist in ein einziges Meer japanischer, deutscher und italienischer Fahnen getaucht. Von hohen weißen Masten, von allen Seiten und Dächern wehen sie; die Fahnen sind mit Tüchern ausgelegt. Der Bahnhofsausgang zur Waldstrasse ist mit Tannengrün überdeckt und von Lorbeerzweigen flankiert. Hinter dem Hauptbahnhofsgebäude stehen bereits Stunden vor Beginn die Menschen zu unerschütterlichen Scharen. Zu beiden Seiten des Ausganges in der Waldstrasse sind im Innern keine Tücher ersonnen, ganz von Grün und Blumen eingehüllt. Auf den Podesten der beiden, mit einem roten Teppich belegten Treppen stehen leuchtende Laternenbänke in der japanischen Farbe rot und weiß; in der Ecke, durch Steinwäpfe angebracht und zu Gruppen zusammengefaßt, die Fahnen der im Dreimächtepakt zusammengefaßten Nationen.

Die Bahnhofshalle selbst ist zu einem einzigen, in allen Richtungen leuchtenden Garten geworden. Tannengrün, silberne Frühlingstücher und Blumen, Fahnen und Embleme verbergen völlig den rauhgeschwungenen Bau. An der Stelle, wo der Wagen des hohen Gastes halten wird, ist ein kleiner Aufzug für die zu seinem Empfang erschienenen Ehrenäste errichtet. Einzigartig aber ist der Schmuck der Halle am Ende des Bahnhofs, den das Geviert der Fahnen zu einem geschlossenen Rahmen verbindet, dessen Wände Tannen- und Lorbeerzweige bilden, vor denen weißer Flieder, Stürzen und Schneeball, Goldregen und blaue Hortensien eine zauberhafte Farbenharmonie ergeben. Beherrschender Mittelpunkt ist die aus weißen Marmor und rotem Holz gebildete aufgehende Sonne des Japans, die von Steinwerkern angefaßt die Stirnwand fast vollkommen bedeckt und dem Ganzen einen strahlenden und festlichen Schimmer gibt.

Während auf der Saarlandstrasse die Ehrenkompanie der Wehrmacht aufmarschiert, die von der Luftwaffe gestellt wird und auf den Aufbauten in der Bahnhofshalle Hitlerjugend und WDW, bevorzogene Wäpfe erhält, sind auf dem Bahnhofsbereich die ersten Ehrenäste eingetroffen.

Nur vor 18 Uhr betritt der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, den Bahnhof. In feiner Begleitung sieht man den japanischen Botschafter Osuna. Dann folgen die Banner und Trommeln der Hitlerjugend auf und langsam bräut die gewaltige Schnellzuglokomotive des Sonderzugs in die Halle.

Der Sonderzug trifft ein

Der aus neun Wagen bestehende Sonderzug der Reichsregierung, der aus zwei Wagen aus dem Führerzug enthält, traf um 18 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof ein. Der Empfang, der dem hohen Gast bereitet wurde, kennzeichnet den Besuch des Angehörigen des Tenno als ein geschichtliches Ereignis und als Ausdruck der freundschaftlichen Verbundenheit zwischen dem japanischen und dem deutschen Volk. Zur Begrüßung hatte sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop eingefunden. Ferner waren erschienen: Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Hammer, Graf Schwerin von Krosigk, Ohnesorge, Jant, Dr. Loh, Reichsorganisationsleiter Dr. Leh, Reichsführer H. Himmler, Staatschef Loh, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsarbeitsführer Dietl, Reichsleiter Korpsführer Söhnlein, die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes, Reichsleiter von Weizsäcker, Heide und Kappeler, ferner die Staatssekretäre Schlegelberger, Reinhardt und von Tschammer und Osten, die Botschafter Ritter und Ott, der Chef der Ordnungspolizei Daluge, die H-Übergruppenführer Heimeyer und Lorenz, H-Gruppenführer Hehrich, NSKK-Übergruppenführer Krenzlein, General der Kavallerie Freidrich von Dabwig, Unterstaatssekretär Boermann, der Präsident der Deutsch-japanischen Gesellschaft Admiral Förster, der kommissarische Bürgermeister der Reichshauptstadt Steeg und der Polizeipräsident SA-Übergruppenführer Graf Helldorf.

Ein herzlicher Empfang

Nachdem Reichsaußenminister von Ribbentrop den japanischen Gast aus herzlichem Willkommen gedenken hatte, stellte ihm Außenminister Matsuota die Herren seiner Begleitung vor, den Direktor der Europa- und Ostasienabteilung des Außenministeriums, Satomoto, den Leiter des Referates des Außenministeriums, Legationssekretär Kōshikazu Kage, Legationssekretär in der Europa- und Ostasienabteilung Shinzō Hogen, den Referatssekretär des Außenministers, Shinichi Hasegawa, Oberst Nakaji Kagai, Legationskapitän Shigeru Kaji, den Direktor der Eisenbahngesellschaft Tōshikazu Kalantōshi,

den außerordentlichen Sekretär im Außenministerium Kinzō Sasaki und den Sonderkorrespondenten der japanischen Nachrichtenagentur Domei, Okamura.

Der Reichsminister des Auswärtigen machte Johann den Gast mit den zu seiner Begrüßung erschienenen Missionärs der verbündeten Großmächte und ihnen angeschlossenen Staaten, den Mitgliedern der Reichsregierung, Reichsleitern, führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht und den Abteilungsleitern des Auswärtigen Amtes bekannt. Darauf geleitete Außenminister von Ribbentrop den japanischen Außenminister auf den Vorplatz des Bahnhofsgebäudes, wo er unter den immer wieder aufdringenden Beifüssen der Berliner Bevölkerung mit dem Reichsaußenminister die Front der angetretenen Ehrenformationen der Wehrmacht und der Partei abschritt.

Im Anschluß daran führten die beiden Außenminister durch ein Spalier der Wehrmacht und der Formationen der NSDAP zum Gästehaus der Reichsregierung, dem Schloß Bellevue, wo Außenminister Matsuota für die Dauer seines Berliner Aufenthaltes wohnt. Während der Fahrt durch die fahnenbesetzten Straßen der Reichshauptstadt wurden dem japanischen Gast durch die Berliner Bevölkerung, die dichtgedrängt hinter dem Spalier der Wehrmacht und der Partei auf die Ankunft Matsuotas gewartet hatte, begeistert Kundgebungen bereitet.

Am Schloß Bellevue der hohe japanische Gast im Auftrag des Führers vom Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, begrüßt.

Die Fahrt zum Schloß Bellevue

Der verschwenderischen Fülle von Blumen und Fahnen auf dem Anhalter Bahnhof entspricht die Ausschmückung der Straßen bis zum Gästehaus der Reichsregierung, dem Schloß Bellevue. Wohin man blickt, überall beherrschen die Farben Japans und die Dakentanzfahnen das Bild.

Vor dem Bahnhof schreitet Außenminister Matsuota zusammen mit Reichsaußenminister von Ribbentrop unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanie ab, während die Berliner Bevölkerung ihn jubelnd begrüßt. Auf den Bürgersteigen drängen sich Zehntausende. Sie säumen die Einfahrtswege zum Schloß Bellevue von der Seemannstraße über die Wilhelmstraße, Unter den Linden, das Brandenburger Tor, die Hofschloßstraße bis zur Siegesallee, und dann zum Schloß Bellevue. Dem Wagen des Reichsaußenministers, in dem Außenminister Matsuota Platz genommen hat, folgt eine Kolonne von Wagen mit den Ehren Gästen.

Reich ist der Schmuck der Straßen und der Häuser, die mit Fahnenbesetzten Teppichen geziert sind. Festlich repräsentiert sich vor allem die Wilhelmstraße. Auch der Pariser Platz ist besonders prächtig geschmückt.

Ueberräuhigend ist der Blick über die Ost-West-Achse. So weit das Auge reicht, bis hin zur Siegesallee, flankieren rechts und links die Farben der beiden verbündeten Mächte die Prachtstraße. Hinter den Galerien der Wehrmacht und aller Formationen der Partei, die den Weg vom Bahnhof zum Gästehaus umfäumen, stehen auch hier Zehntausende von

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

Tage der Entscheidung sind in Europa und in Asien angekündigt worden, eine neue Epoche im Weltgeschehen meldet sich an, deren Kommen unvermeidlich und unaufhaltsam ist. Der Besuch des Außenministers des Tenno in Berlin und in Rom ist als eines der Ereignisse zu werten, die dem Umschwung im Weltgeschehen vorausgehen, und deren Bedeutung bald hervortreten wird. — Jōsuke Jōgu Matsuota trat zum ersten Male auf dem internationalen Felde als Hauptbelegter Japans auf der Weltbühne im Jahre 1932 hervor, er war es, der Japans Austritt aus dem Genfer Bunde verkündete. In seine Heimat zurückgekehrt, trat er öffentlich mit einem großen Reformprogramm für die innere und auswärtige Politik seines Landes hervor; er forderte die Auflösung der bestehenden Parteien und Kreise, wie auch der heilige Erbkönigtum, Fürst Konoe, eine nationale Bewegung zur Stützung des Thronens und zur Schaffung einer einheitlichen Organisation an. In seiner Erinnerung an die Genfer Erfahrungen empfahl Matsuota ein Zusammengehen mit Deutschland, dessen Aufstieg unter Hitler er schon 1933 vorausgab. Nach Ausbruch des europäischen Krieges bekannte er sich als entschiedener Verfechter eines deutsch-italienisch-japanischen Bündnisses gegen England. Fürst Konoe, der diese Ueberzeugung teilte, beauftragte ihn 1940 mit der Leitung des Außenministeriums.

Außenminister Matsuota ist ein ausgezeichneter Kenner westlichen Wesens und westlicher Denkmuster. Ebenso wie sein Chef, Fürst Konoe, hat auch er in seiner Jugend lange Jahre in den Vereinigten Staaten verbracht und dort seine Studien vollendet. Er hat die Unversität in Oregon absolviert und beherrscht die englische Sprache wie seine Muttersprache. Das Schicksal nun hat es gewollt, daß die Amtsperiode Matsuotas gerade mit der schweren Spannung zwischen Washington und Tokio zusammenfällt, ein Konflikt mit dem Lande, in dem der Minister seine Jugend verbracht und wo er seine Studien vollendete. Es sind nur wenige Wochen darüber vergangen, daß ein neuer Botschafter mit ganz bestimmten Aufträgen von Roosevelt nach Tschangking geschickt worden ist, um dort mit einem großen Stab von Beamten dem Marschall Tschiang Kai-schek bei der Vernehmung der USA-Dollar gegen Japan behilflich zu sein. Tschangking hat sich ganz der anglo-sächsischen Dollarpolitik verschrieben, und so ist es nur natürlich, daß Tokio mit Mißtrauen nach den Vereinigten Staaten blickt. Die Reden und Taten Roosevelts haben dieses Mißtrauen eher gesteigert als behoben.

Nur vor der Abreise des Außenministers sah sich der stellvertretende japanische Kriegsminister veranlaßt, vor dem Reichstagspräsidenten in Tokio die Auffassung der japanischen Armeeleitung darzulegen. Er erklärte, das Meer sei fest entschlossen, jede Unterstützung der Regierung von Tschangking, von wem sie auch kommen möge, wenn nicht anders unter der Anwendung von Gewalt zurückzuweisen, die Drohungen Roosevelts machten auf die Arme keinen Eindruck und könnten sie nicht auf ihrem Wege zur Befriedung Chinas aufhalten. Der stellvertretende japanische Marineminister fügte dieser Erklärung hinzu, daß Japan die Kriegsvorbereitungen seiner möglichen Gegner im Stillen Ozean sehr genau beobachtet und auf jede Möglichkeit vorbereitet sei.

Wir wissen, daß die Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika vor einigen Wochen von ihren Konsulen aufgefordert wurden, Japan und Nordchina zu verlassen. Der große Dampfer „President Coolidge“ verließ mit mehr als 1000 Amerikanern an Bord die Herde von Schanghai mit Kurs nach Osten. Das Sternbanner, das neben dem Union Jack durch lange Jahrzehnte in jenem Teil der Welt dominiert hatte, mußte zusammengepackt werden und sich zurückziehen. Eine neue Epoche schien angebrochen zu sein. Der Umschwung der Angelegenheiten aus Ostasien hinterließ einen unaussprechlichen Eindruck. Ob die Vermunft siegen und der Kriegslärm Europas nicht auf den Stillen Ozean übergreifen wird? Auf alle Fälle ist der Besuch Matsuotas in mehr als einer Hinsicht bedeutungsvoll.

Die Botschaft Matsuotas / Eins in Freud und Leid

Berlin, 26. März. Der Außenminister des Tenno, Matsuota, erließ folgende Botschaft an das deutsche Volk: „Nun, da der Dreimächtepakt Tatsache geworden ist, wird die japanische Nation mit Euch sein in Freude und Leid. Sie hat einen unbedingten Glauben an die große Persönlichkeit des Führers und die hervorragenden Eigenschaften des deutschen Volkes. Sie wird nicht hinter Euch zurückbleiben an Treue, Mut und fester Entschlossenheit. Laßt uns vorwärts und nicht rückwärts schauen! Das Ideal, das dem japanischen Volk über alles teuer ist, wird in „Hakko Ichiu“ verkörpert, jener harmonischen Weltgemeinschaft mit Raum für alle Völker zur Verwirklichung ihrer Wünsche und Erfüllung dem der Grundstein des Kaiserreiches ruht. Dieses Ideal kommt in der Prämisse des Dreimächtepaktes klar zum Ausdruck, ja, es ist tatsächlich die Grundlage des Paktes. Unser Volk vertraut darauf, daß auch das deutsche Volk dem Geist und dem Ziel des Dreimächtepaktes die Treue wahrt. Ich brauche kaum hinzuzufügen, daß die Herzen unseres Volkes für die deutsche Nation schlagen in dem gigantischen Kampf, der gegenwärtig geführt wird; es betet, daß die Kraft und der Mut der tapferen deutschen Nation zu einem raschen Sieg seiner Sache führen möge. Ich komme auf Einladung der deutschen und der italienischen Regierung und hoffe, durch meinen Aufenthalt in den beiden Ländern zu lernen und daraus Nutzen zu ziehen, so daß es mit Vergnügen ist, noch besser zur engeren Zusammenarbeit der verbündeten Nationen beizutragen.“

Menschen, die den japanischen Staatsmann bei der Vorber-

Rundgebungen für den Führer

Nachdem die Autokolonne vorüber und der japanische Gast im Schloß Bellevue angekommen war, strömten die Menschenmassen zum Wilhelmplatz vor die Reichskanzlei.

Solidarität Europas und Asiens

Die römische Presse im Zeichen des Matsuoabesuchs. Rom, 27. März. Noch ist das Echo des Matsuoabesuchs Japaniens nicht verklungen, beherrscht bereits ein neues vol-

Der triumphale Empfang, den die Reichshauptstadt dem hohen Vertreter des japanischen Bundesgenossen bereitet hat, bildet nach Auffassung hiesiger volkswirtschaftlicher Kreise den besten Beweis dafür, in welcher Atmosphäre aufrichtiger Freundschaft und Herzlichkeit sich die persönliche Fühlungnahme des japanischen Außenministers mit den führenden Verantwortlichen der Völkermächte abspielt.

Die römischen Morgenblätter berichten ausführlich, durch zahlreiche Kunstbilder wirksam unterstützt, über den entzückten Empfang des japanischen Gastes und sprechen von der Solidarität Europas und Asiens im Befreiungskampfe der Völker.

Gespräche im Sonderzug

Wien, 26. März. Während der Fahrt des Sonderzuges nach Berlin empfing der japanische Außenminister die mitreisenden Vertreter der deutschen und italienischen Presse in seinem Salonwagen. In lebhaftem Gespräch, in feiner Reden die unerschütterliche Freundschaft zwischen Deutschland und Italien zum Ausdruck brachte, unterhält sich der Minister mit den Schriftleitern.

Sturzbomber versenkt 8000 Tonnen-Tanker

Südl. Ägäis ein für England fahren des norwegisches Tankerschiff vernichtet

26. März. (P.R.) Tankerschiff angegriffen, Volltreffer mittschiffs, Dampfer sinkt, lautet der Funkpruch der beiden Kampfflugzeuge, die im östlichen Mittelmeer als bewaffnete Luftstreitmacht unterwegs waren.

Das Bomben fliegen die Besatzungen aus. Den verschuligten Gesichtern merkt man wohl die lange Flugstrecke an, aber nicht den strahlenden Augen. Auf dem Weg zum Gefechtsstand erfahren wir Einzelheiten von diesem Erfolg.

Erster Angriff!

Die Bomben fallen hurt neben dem Vorkerschiff ins Wasser, explodieren und lassen eine riesige Wasserfontäne aus dem Meer steigen. Das Schiff muß etwas abgeben haben. Es hat sich nach Steuerbord gelegt und fällt nun wieder nach der anderen Seite zurück, taucht tief ein.

Nachmittags, beim wiederholten Angriff, liegt das Schiff an der alten Stelle. Es ist tiefer gesunken, schwimmt aber immer noch. Ein hartnäckiger Dorsch. Im Tiefflug geht es über den Kahn weg, und da

stehende persönliche Fühlungnahme der Staatsmänner des Dreierpactes sei, den er als das "häufigste internationale Instrument für die Ordnung der Welt" bezeichnete.

Als dann das Gespräch auf die Stellung Japans zu Amerika kommt, versichert Matsuo, daß Japan nichts von Amerika wolle, aber umgekehrt auch wünsche, daß Amerika Japan in Frieden lasse.

Japan von dem herzlichsten Empfang tief beeindruckt

Tokio, 27. März. Die gesamte japanische Presse steht am Donnerstagmorgen unter dem Eindruck der Ankunft Matsuos in Berlin und schildert eingehend zum Teil in Sondertabellen und mit den ersten telegraphischen Bildberichten, die ersten Stunden Matsuos auf deutschem Boden.

Der überaus herzliche Empfang, den die Reichshauptstadt dem Außenminister Matsuo bereitet, hat hier tief beeindruckt.

„Katastrophe für Englands Balkanpolitik“

Weiteres Presseecho zum Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt

Rom, 26. März. Die Politik Jugoslawiens wird geleitet von einer wirklichkeitsnahen Auffassung seiner nationalen Interessen und einer nüchternen Wertung der europäischen Gegebenheiten. Der freiwillige Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt, so stellt der Direktor des „Giornale d'Italia“ fest, ist eine von dieser Politik der Unabhängigkeit diktierte Handlung.

Belgrad

Die Wirtschafts-Korrespondent „Jugoslawischer Kurier“ betont, daß der Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächteabkommen eine logische Folge der immer enger werdenden Zusammenarbeit Jugoslawiens mit den Völkern der Völkermächte ist.

Prag

„Ceska Slovo“ schreibt u. a. im Raume des Atlantik bis zu den Ufern des Schwarzen Meeres herrsche ein Wille, gestützt durch die eiserne Geschlossenheit europäischer Solidarität, die einen kontinentalen Block geschaffen habe.

Lissabon

Der Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt hat auch in Portugal größte Beachtung gefunden: In politischen Kreisen wird besonders beachtet, daß dieser neue große diplomatische Erfolg Deutschlands erreicht

Man erklärt, daß dieser Empfang nicht nur als äußerliche Zeichen des deutschen Wunschens anzusehen sei, den Außenminister des Dreierpactes und verbündeten Japans herzlich willkommen zu heißen, sondern gleichzeitig die feste innere Verbindung der gesamten deutschen Nation mit dem japanischen Volk zu verdeutlichen, die in diesen Tagen in Berlin und Rom für die gesamte Welt eindeutig die entschlossene und klare Politik der verbündeten Staaten des Dreierpactes demonstriert werde.

Auch New Yorker Presse stark beeindruckt

New York, 27. März. Die New Yorker Presse, die bisher nur spärliche Meldungen über die Europareise des japanischen Außenministers Matsuo gab, berichtet heute ausführlich über den begeistertsten Empfang, den die Reichshauptstadt dem hohen japanischen Gast bereitet.

Japanischer Reichstag geschlossen

Tokio, 26. März. Beide Häuser des Reichstages wurden am Mittwoch mit der Beratung eines Schreibens des Tenno durch den Kaiserpräsidenten Konoye geschlossen.

Jugoslawiens zum Dreimächtepakt

wurde, obwohl England und Amerika alles daran setzten, um das jugoslawische Volk in einen sinnlosen Krieg zu stürzen.

Vuenos Aires

Auch in der Morgenpresse wird der Anschluß Jugoslawiens an die Achse als politische Sensation gewertet und seiner Bedeutung entsprechend in mehreren Seiten umfassenden Meldungen an erster Stelle gebracht.

General der Flieger führt in Sofia

Sofia, 27. März. Am Mittwoch traf General der Flieger Döhr, Befehlshaber einer Luftflotte, in Sofia ein, um die in Bulgarien eingesetzten deutschen Fliegerverbände zu besuchen.

Der Oberbefehlshaber der bulgarischen Luftwaffe, Generalmajor Boideff, empfing seine Gäste auf dem Flughafen. Der General der Flieger Döhr von König Boris III. empfangen.

Am Nachmittag gab der italienische Gesandte Graf Magiotti einen Empfang, bei dem führende Persönlichkeiten der bulgarischen öffentlichen Lebens, sowie der deutschen Fliegerverbände zugegen waren.

Nach Abhaltung verschiedener Freundschaftsbefuche wird sich General der Flieger Döhr auf eine Inspektionsreise zu den deutschen Luftwaffenverbänden begeben.

Neue harte Schläge für die britische Handelsschiffahrt

Berlin, 26. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe verurteilt am heutigen Tage bei gutem Angriffsverlauf der britischen Handelsschiffahrt erneut harte Schläge. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden insgesamt etwa 21 500 BRT britischer Handelsschiffraum vernichtet und 6000 BRT schwer beschädigt.

In der Ostsee, im Bereich der Ostsee, zerstört ein deutsches Fernkampfflugzeug einen besonders stark geschützten Seileitung an und vernichtet daraus ein vollbeladenes Handelsschiff von rund 10 000 Bruttoregistertonnen durch Vorkreuzer. Im gleichen Gegebiet stießen zwei weitere Handelsschiffe von 9000 und 6500 BRT angriffen anderer Fernkampfflugzeuge zum Opfer.

In der Ostsee, unmittelbar unter der englischen Küste, vernichtete ein deutsches Kampfflugzeug einen Tanker von etwa 6000 BRT. Das Schiff stand nach Lager gefährdeter Petroleum, bei dem auch die Bomben in Tätigkeit traten, Lichter in Flammen.

An der britischen Südküste blieb außerdem ein Handelsschiff von 6000 BRT nach Bombentreffer mit Schlagseite liegen. Seit dem 21. März sind insgesamt vier Angriffe englischer Bombermaschinen auf deutsche Vorkreuzerboote gescheitert. Dabei wurden vier englische Kampfflugzeuge vernichtet. Seit dem 22. März wurden nicht weniger als sechs englische Tanker vernichtet mit zusammen etwa 30 000 BRT Verlust.

Vorräte von 70 Frachtern vernichtet

Berlin, 26. März. Die Schwere der deutschen Luftangriffe auf die militärischen Ziele von Alexandria wird durch eine der üblichen billigen Vorkreuzerfahrten, die der englische König der Stadt übermittelt hat, erneut bestätigt. Unter den schwer getroffenen militärischen Zielen befand sich auch, wie im O.M.A. Bericht vom Sonnabend gemeldet wurde, das Marineverpfliegeramt, das etwa zur Hälfte zerstört worden ist.

Dieses Marineverpfliegeramt bestand aus sechs Hallen von rund 80 000 Quadratmeter Flächeninhalt. In diesen Hallen wurden Brennstoffvorräte von etwa 480 000 Kubikmeter vernichtet. Wie bedeutend dieser schwere Verlust ist, wird aus der Tatsache ersichtlich, daß zum Transport von einer halben Million Kubikmeter Getreide und Sägemehlfräcke nicht weniger als 70 Frachter von je 6000 BRT notwendig sind.

Der feierliche Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt

Unsere Aufnahme vom feierlichen Staatsakt zeigt den jugoslawischen Ministerpräsidenten Cvetkovic (Mitte) während der Verlesung einer Erklärung der jugoslawischen Regierung. Neben ihm der jugoslawische Außenminister Cincar Maricovic und der ungarische Gesandte Stojan und in der Mitte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop. Rechts von ihm der italienische Außenminister Graf Ciano und der japanische Botschafter Oshima. (Scherl-Wilderdienst-M.)

Eine der letzten Balkanpositionen

Unter der Überschrift „Der Balkan und die Vereinigten Staaten“ besetzt sich die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ mit dem Ausbleiben der beschlossenen Auswirkungen des Englandhilfsgesetzes. England habe eine seiner letzten Balkanpositionen verloren. Das Blatt erinnert daran, daß die Englandhilfe der U.S.A. den besorgenen Zweck haben sollte, Jugoslawien für England zu retten. Um dieses Ziel zu erreichen, habe auch Roosevelt's Sondergesandter in Belgrad Vorkriegsbedingungen und besonders amerikanische Versprechungen gemacht. Der größte Teil der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten sei äußerst verwundert, daß die „Demokratenunterstützungspolitik“ Roosevelts nicht eine unmittelbare und radikale Wirkung auf den Gang der Ereignisse in Europa gehabt habe.



Was wie in französischen Dörfern erlebten

In den kleinen Ortschaften, besonders in den Dörfern Frankreichs, fallen die Häuser, manchmal auch ganze Anwesen auf, die mit ihren von Staub blinden Fensterläden den bestimmten Eindruck erwecken, von allen Bewohnern schon längere Zeit verlassen zu sein. Während des Vormarsches und auch noch einige Zeit danach waren die Wirren des Krieges für uns die stichhaltige Begründung. Die Bewohner waren sicherlich geflüchtet und warteten ab, bis Ruhe und Ordnung den normalen Verlauf des Lebens verbürgten. Aber auch bis heute noch hält der gleiche Zustand an. Merkwürdig, und unerklärlich!

Wir liegen in einem der typischen französischen Dörfer der Provence, die von den Gerechtfamten des Mittelalters her trotz die Bezeichnung „Stadt“ führen. Auf der Kreisstrombandantur erstreckt ein Offizier und wüthigt Dauerquartier für 120 Soldaten.

Hier im Ort ist das nicht möglich. Alles schon belegt. Aber in dem 4 Kilometer von hier entfernt liegenden St. Aubin können wir es versuchen“, entgegnet ihm der Ortskommandant. „Durch den Ort bin ich eben gefahren. Der hat aber nur einige wenige Häuser. Das wird doch kaum geben“, meinte fragend der Offizier. Lachend entgegnete ihm der Ortskommandant: „In Frankreich muß man sich mit anderen Tatsachen abfinden als in Deutschland. Je kleiner das Dorf, um so mehr Platz ist unter Umständen da. Gerade in dem kleinen Bauerndorf St. Aubin sind rund die Hälfte der geräumigen und gegebenen eingerichteten Bauernhöfe unbewohnt!“

Das gibt uns zu denken. Wir haben uns daraufhin den Ort angesehen. „Maairie“, Bürgermeisteramt, steht auf dem schmalen Dachstuhl, einem der größten Häuser des Ortes. Hinter Staub liegt in den Räumen, auf Tischen und Altentischen geordnet. Ein Zeichen dafür, daß hier nur selten und unregelmäßig gearbeitet wird. „Wasu denn auch — wird uns gefragt, wenn kaum mehr Einwohner da sind. Wenn einmal einer geboren werden sollte, was kaum vorkommt, oder mal jemand stirbt, was häufiger geschieht, dann werden die Eintragungen hier in der Bürgermeisterei vorgenommen und weitergegeben. Die anfallenden normalen Geschäfte werden vom Nachbarort mit erledigt. Bei den wenigen Einwohnern verdient es sich anders nicht mehr. Nur die Kuchensäfte auf dem Gebäude selbst noch von dem geschäftigen, blühenden Leben, das auch hier einmal geblüht hat.“

Wir betreten ein geräumiges Gebäude, das einer vielköpfigen Familie müßlos Platz bietet. Eine alte Frau sitzt in der Diele und wärmt sich am Feuer. Wir unterhalten uns mit ihr. Sie, eine alte und zwei liegen sind die einzigen Bewohner des Hofes. Die Ställe sind leer, die Felder liegen brach. Der Mann ist vor einigen Jahren gestorben. Seitdem ist die Wirtschaft verwaist. Ihre Tochter ist in einem weiter entfernten Dorf verheiratet. Als alte Frau kann sie das Anwesen nicht mehr bewirtschaften. „Wasu denn auch, meinte sie zu uns, ich habe in meinem Leben genug gearbeitet und kann von meinen Erbsparnissen leben.“ Wenn sie einmal nicht mehr ist, wird der Bauerndorf ebenso verödet bleiben wie andere nebenanliegende. Ihr einziger Enkel wird den Hof ihres Schwiegervaters weiterführen. Was mit ihrem Anwesen geschieht wird? Die alte Frau weiß es nicht. Sie sucht nur die Schültern.

In diesem Ort fanden wir fast die Hälfte der Anwesen leer. In den anderen lagen durchweg alte Leute unter ähnlichen Verhältnissen wie in dem ersten Falle. Nur ein Viertel der Häuser war von jüngeren Ehepaaren mit ein, zwei, drei und in einem Falle gar mit vier Kindern bewohnt. Mehr als zwei Kinder sind in diesen Orten schon eine Seltenheit, wie uns die Erfahrung gelehrt hat.

Kriegsberichter Bruno Koster (B.K.).

„Wolfram-Fieber“ in Portugal

Im nördlichen und mittleren Portugal sind neuerdings große Lagerstätten von Wolfram-Erz entdeckt worden. Dies hat in der Bevölkerung eine Art „Wolfram-Fieber“ hervorgerufen, das sich nicht weniger leidenschaftlich geltend macht als das Goldfieber, denn Wolfram-Erz wird hoch bezahlt. Die Handwerker verlassen zu Hunderten die Felder, um sich auf die Suche nach dem kostbaren Metall zu begeben, in der Hoffnung auf reichlichen Gewinn. Die Gendarmerei hat schon Abperrungen vornehmen müssen, um Frauen und Kinder fernzuhalten. Auch sind Wahrgelassen ergriffen worden, um die Felder, deren Frühjahrsernte schon beendet ist, vor Verwüstungen durch die Wolfram-Sucher zu schützen.

Das Wolfram ist ein eisenschwarzes, hartes, sehr widerstandsfähiges Metall von sehr hohem Schmelzpunkt (3400 Grad). Daraus beruht seine Verwendung als Stütze für die elektrischen Glühlampen. Im übrigen braucht man es zur Herstellung von Legierungen mit Eisen und Mangan, um es bei der Stahlherstellung zu benutzen. Wolframlauren Patronen wird als Flammgeschwindigkeit und auch als Ersatz von Zinnpatronen in der Hüterei und Vergoldung verwendet. Wolframcarbid dient zur Fertigung säurebeständiger Schleifen für Röntgenstrahlen. Bekannt ist das Wolfram erst seit anderthalb Jahrhunderten. Wolframit wurde 1781 von dem bedeutenden Chemiker Carl Wilhelm Scheele (1767-1830) im Zinnstein entdeckt. 1734 stellten die Brüder d'Eluher erstmals das Wolfram rein dar. Der Name Wolfram rührt her von der beobachteten Verminderung der Jernausscheidung bei der Verhüttung wolframhaltiger Zinners, wobei das Wolfram das Zinn „gleich einem Wolf fraß“.

In aller Kürze

Jazzkonzert auf der Prager Burg. Zum Besten des Deutschen Roten Kreuzes gaben namhafte italienische Künstler im spanischen Saal der Prager Burg ein Konzert.

Die Londoner Baumwollbörsen dürften infolge der ausbleibenden Rohstoffzufuhren mit Monatsende schließen.

Der amerikanische Unterstaatssekretär Welles gab am Dienstag Presserefern gegenüber zu, daß die USA in den letzten Wochen direkte diplomatische Maßnahmen unternommen haben, um Jugoslawien daran zu hindern, dem Dreimächtepakt beizutreten.

Kolbenberg vor den Schulungsleitern der Partei. Aus Anlaß der Gründung des „Instituts zur Erforschung der Judenfrage“ in Frankfurt a. M. fand eine Tagung der Reichsarbeitsgemeinschaft zur Schulung der gesamten Bewegung statt, auf der Reichsleiter Kolbenberg zu verschiedenen weltanschaulichen Problemen der geistigen Erziehung im Kriege Stellung nahm.

Der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Ministerialdirektor a. D. Dr. Heineke, beging am Mittwoch seinen 60. Geburtstag. Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank, Walter Funk, übermittelte Dr. Heineke seine Glückwünsche und sprach ihm für seine verdienstvolle und erfolgreiche Arbeit als Leiter der Sparkassenorganisation des Großdeutschen Reiches seinen Dank aus.

Reichsminister Rast empfing am Mittwoch die Teilnehmer einer Studiengruppe schwedischer Industrieller.

Umstellung von Volkseigenen in Ostpreußen. Die Umstellung von Reichs- und Volkseigenen aus Ostpreußen, Lettland und Estland ins Deutsche Reich und von Ostpreußen, Litauen und Weißrussen aus dem Rummel- und Samogitiengebiet nach der UdSSR ist nunmehr abgeschlossen. Insgesamt sind über 60 000 Deutsche nach Deutschland und über 20 000 Litauer, Russen und Weißrussen in die UdSSR umgehehelt.

Der heutige Wehrmachtbericht

Steigende Erfolge der Luftwaffe im Kampf gegen Englands Handelschiffahrt

38 500 BRT. vernichtet, etwa 44 000 BRT. durch Luftangriff schwer beschädigt — Deutsches Aufklärungsflugzeug schloß zwei von fünf angreifenden britischen Jägern ab — El Agballa an der großen Syrte von deutschen und italienischen motorisierten Truppen genommen

Berlin, 27. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und italienische motorisierte Truppen besetzten in den Morgenstunden des 24. März nach kurzem Kampf El Agballa an der Küste der großen Syrte und warfen den Feind nach Osten zurück.

Die Luftwaffe führte den Kampf gegen die britische Handelschiffahrt mit steigendem Erfolg weiter. Wie bereits bekanntgegeben, vernichteten deutsche Kampfflugzeuge im Laufe des gestrigen Tages im Atlantischen Ozean und in der Themsemündung etwa 31 500 BRT. feindlichen Handelschifftraums; weitere 6000 BRT. wurden schwer beschädigt. Nach ergänzenden Meldungen wurden außerdem bei den Faröer-Inseln zwei Handelschiffe von zusammen 7000 BRT. durch Bombenabwürfe zerstört. Damit wurden gestern insgesamt 88 500 BRT. feindlichen Schifftraums vernichtet. Ferner gelang es, im Seegebiet um England 10 Schiffe mit etwa 44 000 BRT. durch Luftangriffe schwer zu beschädigen.

Im Mittelmeer erzielten deutsche Kampfflugzeuge ähnlich Kreta trotz bester Abwehr schwere Treffer auf zwei größeren Transportschiffen eines feindlichen Seelitzuges.

Die Schlacht um Keren geht weiter

Rom, 26. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front normale Kräftebetätigung. Einheiten der Luftwaffe haben auf dem rechten Ufer von Dessi Berpflegungslager, Depots und feindliche Zeltlager wiederholt bombardiert.

In Nordafrika haben italienische und deutsche Flugzeuge Zusammenstöße mit feindlicher motorisierter Streitkräfte mit Bomben und M.G.-Feuer belegt.

In der Nacht zum 25. März hat der Feind einen Einflug auf Tripolis unternommen.

Unsere Jäger haben neuerlich auf der Insel Kreta den Flugplatz Naxos erneut mit M.G.-Feuer beschossen. Ein feindliches Flugzeug am Boden wurde in Brand geschossen.

Feindliche Flugzeuge haben einige unserer Stützpunkte im Ägäischen Meer angegriffen. Einige Personen wurden verletzt. In Ostafrika geht die heilige Schlacht von Keren weiter; gemaltige Verluste auf beiden Seiten.

Im Galla-Sidamo-Gebiet ist ein feindlicher Versuch, den Uebergang über den Dabus zu erzwingen, erneut abgewiesen worden.

In Luftkämpfen über Keren hat unsere Luftwaffe ein Flugzeug vom Typus Hurricane abgeschossen.

Formationen unserer Luftwaffe haben einen feindlichen Flugplatzpunkt bombardiert und dabei zahlreiche Flugzeuge am Boden getroffen.

Schwedisches Kühltschiff in Englands Diensten versenkt

Stockholm, 27. März. Das schwedische Außenministerium gab, wie IT, mitteilt, bekannt, daß das in Stockholm beheimatete 683 BRT. große Motorschiff „Korhamn“ nach

Letzte Meldungen

Matzuo am Ehrenmal Unter den Linden

Berlin, 27. März. Vor den offiziellen Besuchen und Empfängen begab sich der Außenminister des Japans, Matzuo, am zweiten Tage seines Berliner Aufenthaltes zu der Gedächtnisstätte Unter den Linden, um die Gefallenen zu ehren.

Die Kunde von der Anfahrt des hohen japanischen Gastes hatte sich in der Reichshauptstadt schnell verbreitet. Schon am frühen Vormittag hatten sich die Linden entlang, an deren Säulentrümpfen die Fahnen der drei Achsenpartner wehen, viele tausend Menschen eingefunden. Vor dem Ehrenmal, das von zwei großen mit Tannengrün verkleideten Platanen flankiert war, hatte eine Kompanie des Wachbataillons mit Musikcorps und den Spielmannschorn Auffstellung genommen.

Vor dem Zeughaus wurde Außenminister Matzuo von dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant von Dafe, empfangen. In der Begleitung des japanischen Gastes befanden sich Reichsleiter Döhme in der Uniform eines Generalleutnants der japanischen Armee, ferner die dem Außenminister attacheden Offiziere von Armee und Marine und die Attachees von Meer und Marine der japanischen Botschaft in Berlin.

Nach dem Abschieden der Front der Ehrenkompanie unter den Klängen des Präzidentenmarsches begab sich der Außenminister des Japans mit dem Kommandanten von Berlin und der militärischen Begleitung in das Ehrenmal. Das Musikcorps spielte das Lied vom Guten Kameraden, und der japanische Gast legte zu Füßen des Gedenksteins einen riesigen Lorbeerzweig nieder, dessen Schleiße in den japanischen Farben die Initialen trägt: „Fukuoka Matzuo, Minister des Auswärtigen von Japan, den im Kriege gefallenen Soldaten.“

In tiefer Verehrung erwiderten die japanischen Gäste den Toten des großen Krieges und des jetzigen Freiheitskampfes der deutschen Nation ehrerbietigen Gruß, während draußen vor dem Ehrenmal die Menge mit entblößten Häuptern und erhobenen Armen der Toten gedachte.

Mit einem Vorbeimarsch der Ehrenkompanie vor dem japanischen Außenminister und seiner Begleitung schloß der feierliche Akt, der dem Besuch des hohen japanischen Gastes nach dem jubelnden Empfang am Vormittag den wohlverdienten Ausklang gab.

Neues aus aller Welt

— Geburt in der Fernsprechanstalt. In der Reichshauptstadt wurde dieser Tage morgens um 7.30 Uhr in einer Fernsprechanstalt ein Kind geboren. Die 21jährige Mutter wollte gerade telefonieren, als sie von Geburtswehen befallen wurde und laut aufschrie. Dies wurde von einigen vorübergehenden Frauen gehört, die den ersten Beistand leisteten und Mutter und Kind in den nächsten Luftschugraum brachten. Dort übernahm die Betreuung eine herbeigerufene Hebamme, bis ein Krankenwagen zur Stelle war.

— Baharath erhält eine Weidenschule. Durch den Umbau des Alten Jolkhofs zur Bürgermeisterei wird das alte Amtsgebäude frei. In ihm wird eine Weidenschule eingerichtet werden, so daß mit dem hier befindlichen Weidensaum zwei wichtige weidbauliche Einrichtungen in Baharath untergebracht sein werden.

— Ein Sprachgenie gestorben. Im Alter von 68 Jahren ist der in aller Herren Ländern durch seine Kenntnisse in 100 Sprachen bekanntgewordene Dr. Ludwig Daxard Schütz gestorben. Schütz war der Begründer des Frankfurter Vereins für orienta-

Bei bewaffneter Aufklärung über Südenland wurden drei moderne Fabrikanlagen angegriffen. Unter anderen erhielt ein Werk der Flugzeugherstellungsindustrie Treffer in eine große Montagehalle.

Auf zwei Flugblößen wurden abgestellte feindliche Flugzeuge im Tiefangriff bombardiert.

Bei einem Angriff auf einen Hafen an der englischen Südküste entstanden in der Betriebshalle eines größeren Werkes Explosionen und Brände.

Ein deutsches Aufklärungsflugzeug schloß über Südenland in einem Luftkampf mit fünf britischen Jägern zwei feindliche Flugzeuge vom Typus Hurricane ab. Das deutsche Flugzeug erreichte trotz ernsthafter Beschädigungen den Heimathafen. Die Besatzung bestand aus Leutnant Meyer als Kommandant und Beobachter Oberfeldwebel Fischer, Unteroffizier Kithaus und Oberfeldwebel Gyrich.

Der Feind slog weder bei Tage noch in der Nacht nach Deutschland ein.

Der Gegner verlor zwei Flugzeuge und einen Sprekballon. Zwei eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Mitteilung des schwedischen Generalkonsuls in London gesunken ist. 36 Seeleute werden vermisst, 11 wurden gerettet und in einem englischen Hafen an Land gebracht.

Es handelt sich wieder um ein Kühltschiff, dessen Ausfall die Versorgung Englands, in dessen Diensten es fuhr, besonders schwer trifft.

Der britische Frachter „Andalusian“ gesunken

Newport, 27. März. Aus Newport Niederbreitkreisen erfuhr Associated Press, daß der britische Frachter „Andalusian“ (3082 BRT.) in der letzten Woche in der Nähe der Kaverdischen Inseln gesunken ist.

Kurze Hosen — wegen Stoffmangel

Stockholm, 27. März. Die Einstellung von Hunderten von Beschäftigten der Bekleidungsindustrie infolge Stoffmangels veranlaßt den „Daily Mirror“ in einer seiner letzten Ausgaben zu der Anregung, jeder Engländer solle bis zum Alter von 21 Jahren zum Tragen kurzer Hosen gezwungen werden.

Wer von den Jugendlichen und Männern bis zu diesem Jahresalter lange Hosen besitzt, solle gezwungen werden, sie abzuschneiden und die abgeschrittenen Stücke Sammelstellen zuzuführen. Aus den so gewonnenen Stoffen soll dann neue Kleidung hergestellt werden.

Politische Propaganda unter religiösem Deckmantel

15 englische und amerikanische Missionarinnen verhaftet
Tokio, 27. März. Die Behörden in Korea haben sich gegen 15 englische und amerikanische Missionarinnen wegen antijapanischer Betätigung unter religiösem Deckmantel zu verhaften.

liche Sprachen. Obwohl kaum längere Zeit im Ausland gewesen, unterhielt Dr. Schütz in aller Welt, die dem Deutschum freundlich gesinnt ist, besonders auch in Japan, wissenschaftliche Beziehungen. Das besondere Interesse Dr. Schütz galt den asiatischen Sprachen, von denen er auch zahlreiche Reformen und Dialekte beherrschte.

Wirtschaft u. Sozialpolitik

Mehl-Beimischung verändert

Die Hauptvereinigung der deutschen Getreibe- und Futtermittelwirtschaft hat eine Anordnung über die Beimischungspflicht zum Weizenmehl und Roggenmehl erlassen. Danach dürfen Mühlen mit Wirkung vom 1. April Weizenmehl der Type 812 (auch in der Bohm- und Unteraufschmälerei) nur mit einer Beimischung von 5 v. H. Kartoffelstärke- und 15 v. H. Roggenmehl der Type 907 herstellen und in den Verkehr bringen.

Auf Grund der veränderten Beimischung wird der bisherige Weizenmehlpreis entsprechend herabgesetzt. Die bei den Mühlen vorhandenen Bestände an Weizenmehl der Type 812 mit der bisher festgelegten Beimischung dürfen noch bis zum 15. 4. 1941, die bei den Verteilern befindliche Menge bis zum 15. 5. 1941 verkauft und ausgeliefert werden. Die Bestände an Weizenmehl der Type 812 mit der bisher vorgeschriebenen Beimischung müssen nach dem 1. 4. 1941 neben der sonst vorgeschriebenen Kennzeichnung vor der Auslieferung mit dem Buchstaben „A“ gekennzeichnet werden.

Ferner sind mit Wirkung vom 1. Mai alle Bearbeitungs- betriebe, die Mäherzeugnisse aus Roggen zur Herstellung von Brot und anderen Backwaren verwenden, (Bäckereien, Brotfabriken usw.) verpflichtet, diesen Mäherzeugnissen 6 v. H. Kartoffel- walmehl der insgesamt zu verarbeitenden Menge beizumischen. Die Beimischungspflicht gilt nicht für Roggenbackmehl und Roggenmüllerschrot. Der Zugabe von Kartoffelmalmehl ist die Beimischung der hierfür zugelassenen Backhilfsmittel gleichzustellen, jedoch müssen mindestens 3 v. H. Kartoffelmalmehl zur Beimischung verwendet werden.

Deutsches Exportbier wieder

Im letzten Jahr wurde eine Ausfuhrgemeinschaft der deutschen Brauwirtschaft gegründet. Ihr wurde die Aufgabe übertragen, die einseitige Lenkung der Ausfuhr von Bier, Woll und Hopfen durchzuführen. Um ein einheitliches Auftreten der deutschen Brauwirtschaft im Ausland zu ermöglichen, sind verbindliche Preise, Lieferungen- und Zahlungsbedingungen festgelegt worden. Kuwartige und besonders schwierige Probleme des Braueports ergaben sich ferner aus den Lieferungen in die besetzten Gebiete.

Bisher sind von der Ausfuhrgemeinschaft 44 Ausfuhrbrevettierungen anerkannt worden, die die in der Welt bekannten deutschen Markenbierre stellen. Die Ausfuhrgemeinschaft der deutschen Brauwirtschaft hat auf der nunmehr abgeschlossenen Frühjahrsmesse in Wien zum ersten Male eine Musterchau deutscher Exportbierre veranstaltet. Es handelte sich dabei um eine Gemeinschaftsveranstaltung für deutsches Bier, die die wichtigsten deutschen Markenbierre zur Schau stellte und damit den ausländischen Interessenten einen umfassenden Ueberblick bot.

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Hausverleger: Verlagsdirektor Max Fiederer, 9. St. auf Roland. Schriftleiter: Alfred Wadel; verantwortlich für Inhalt, Schriftleiter und Bildredaktion: Georg Schwarz; für den übrigen Teil: Alfred Wadel; für die Anzeigenabteilung: Helmut Wad; Druck und Verlag von Friedrich Wad, sämtlich in Wiesbaden. — Redaktions-Schriftleiter: Walter Schurz (zur Zeit bei der Wehrmacht); Schriftleiter: Klaus Paul, Dresden Nr. 24. — Zur Zeit gibt Weltl. Nr. 1.

Turnen / Spiel / Sport

Sport am Sonntag

In der südlichen Fußball-Bereichsklasse sind für Sonntag fünf Punktspiele angesetzt. Die Sportfreunde 01 Dresden haben Fortunus Beitzig an der Spitze. Dresdner Sport-Club tritt in Leipzig gegen TuRa 99 an, und der Kleiner SC besucht den Bläser SC. Außerdem spielen Wacker Leipzig gegen Volkst. Chemnitz und Chemnitz SC gegen VfB Leipzig. — In der 1. Klasse findet das Entscheidungsspiel um den Titel eines Bezirksmeisters zwischen Guts Muts und Selbener SC statt, das über die Teilnahmeberechtigung an den Aufstiegsspielen zur Bezirksklasse entscheidet. — Im Sandball stehen die beiden Punktspiele der Dresdner Guts Muts in der Bezirksklasse auf dem Programm: Guts Muts gegen TSC, 1895 und TSC Prähistoriker gegen SC 04 Freital.

Rapid—Austria um die Entscheidung

Auf dem westfälischen Weg in Hütteldorf wird am Sonntag im Spiel zwischen Rapid und Austria aller Bewusstheit nach die Entscheidung in der Fußballmeisterschaft der Ostmark fallen. Das Spiel dürfte das Fußballbegeisterte Wien ganz in seinen Bann ziehen, denn die Gegner sind Mannschaften, die an Donau und Donaukanal sich besonderer Bekanntheit erfreuen. Für das Spiel selbst stehen die Aussichten beider Mannschaften gleich. Dagegen bleibt Rapid für den Ausgang der Meisterschaft favorisiert. Günstig für Rapid ist die Meisterschaft entschieden, auch ein Unentschieden genügt für die Ostmark, die mit zwei Punkten Vorsprung in das Spiel gehen können. Verliert Rapid, so könnte Austria allerdings noch Meisterschaftsaussichten geltend machen. Dann würden erst die Spiele am 6. April die Entscheidung bringen: Rapid gegen Wacker SC und Austria gegen Vienna. Und hier hat Rapid immer noch den Vorteil des günstigeren Torunterschieds.

Bann-Auswahlmannschaft von 103 gegen 178

Für das bevorstehende Weltmeisterschaftsspiel am Sonntag, 14 Uhr, in Bautzen (Hütteldorf) hat der Bannschwart für Fußball, Kameradschaftsführer Gerhard Hirsch, mit dem Sport-Beitriebswart Walter

Reich folgende Spieler aufgestellt: Gutsch (SCG); Müller (Ströben), Braun (SCG); Gutsch (Hüttendorf), Erler (Hüttendorf), Spielhauer, Klein (Hüttendorf); Jahn (SCG), Schlegel (SCG), Hiltner (SCG), Hiltner (Hüttendorf), Kusch (SCG), Hiltner (SCG), Erler (SCG), Schmidt (Hüttendorf). Mitspieler: Wulfs (Hüttendorf) und ein Spieler vom SCG.

Doch nicht in Dresden

Das Fußball-Länderspiel Deutschland—Jugoslawien, das am 10. August nach Dresden vorgesehen war, hat eine Versagung erfahren. Es wird nunmehr am 15. Juni in Wien durchgeführt. Den Dresdener Fußballfreunden wird eine Entschädigung in Form von Geld angeboten, das für den 17. August vorgesehen war, nunmehr in Dresden zum Austrag gelangen soll. Damit ist wieder eine Hoffnung Dresdens zu Wasser geworden. Wir sind nun gespannt, mit welchem Spiel man die Fußballgemeinde der Gauhaupstadt zu entschädigen gedenkt.

Ungarn wird in Rön verstärkt anreisen!

Nach ungarischen Meldungen ist damit zu rechnen, daß im Anschluß an die Eroberungen in den in Belgien mit einem 1:1 gegen Jugoslawien abgeschlossenen Länderspiel für den am 6. April in Rön stattfindenden Länderspiel gegen Deutschland eine Umstellung der ungarischen Mannschaft vorgenommen wird. Ungarns Verbandskapitän Gallan hat bereits entsprechende Erklärungen abgegeben. Im Angriff wird wieder eine Verdrängung von Dr. Sarot (Kreuznauer) zu erwarten sein, der in der Zwischenzeit gegen Jugoslawien nicht eingesetzt wurde. Die entscheidende Frage wird für den Verbandskapitän Gallan wohl die sein, welche Reihenfolge er in Rön Dr. Sarot zur Seite stellt. In der Hintermannschaft werden schwerlich größere Umstellungen erfolgen. Die Hinterreihe dürfte wie in Belgien aus den drei Verteidiger-Spielern Sarot III—Solgar—Bogar bestehen, die auch im letzten Länderspiel gegen Deutschland eingesetzt wurden.

Hofier Sieg der jugoslawischen Tischtennispieler in Dresden

Die jugoslawische Tischtennis-Mannschaft, die gegenwärtig eine Deutschlandreise unternimmt und gegen verschiedene Städtevertretungen antritt, wies am Dienstagabend in Dresden und gewann gegen eine

Dresdner Mannschaft mit 5:0. In allen vier Einzel und in dem Doppel spielten die jugoslawischen Spieler nicht einen einzigen Satz ab und wiederholten damit ihre bisherigen Siege gegen Länder und Teams in der gleichen Höhe. Die jugoslawische Vertretung bestand aus Felder und Volinar, die Dresdner aus Hofmann (Dresdner SC) und Bentler (Blau-Gold Dresden).

Neues aus aller Welt

— Das kürzeste Jahr in Thailands Geschichte. Thailand, das eben unter Japans Vermittlung seinen Frieden mit Frankreich-Indochina gemacht hat, schloß am 1. Januar das kürzeste Jahr seiner Geschichte ab. Es war das Jahr 2483 nach buddhistischer Zeitrechnung, und es hatte nur neun Monate. Das neue Jahr begann nämlich bisher immer am 1. April. Mit Rücksicht auf ihre wachsenden internationalen Beziehungen hat Thailands Regierung aber jetzt mit der tausendjährigen Tradition gebrochen und den Neujahrstag schon auf den 1. Januar verlegt.

— Aus dem Berg ertönt eine Stimme... In Wien in Spanien hatte ein Fischer einen bei ihm bestellten Berg auf dem Omnibus zur Beförderung ins nächste Dorf verladen. Da der Omnibus überfüllt war, kletterte ein Bauer auf das Dach, wo man den Berg festgebunden hatte, und setzte sich darauf. Während der Fahrt begann es kräftig zu regnen. Der pfiffige Bauer aber wollte sich zu helfen. Er legte sich in den Berg und schützte sich vor dem Regen dadurch, daß er den Defel über sich wieder schloß. Auf der nächsten Haltestelle kletterten zwei weitere Passagiere auf das Dach des Kraftwagens. Sie ahnten nichts von dem Inhalt des Berges. Als nun nach einiger Zeit der Berg wieder sich etwas hob, eine Hand zum Vorschein kam und eine grabstiefle Stimme fragte: „Regnet es noch immer?“ da wurden die abergläubischen Leute vor einem derartigen Schrecken gepackt, daß sie vom dem in schneller Fahrt befindlichen Omnibus herabstiegen. Dabei wurde der eine der beiden Männer sofort getötet und der andere schwer verletzt.

Ämliche Bekanntmachungen

Abrechnung und Sicherstellung der Restbestände an Röstkaffee

Die Abschnitte N 24/25 der Nährmittelfarte 20 sind von den Kleinverteilern bis zum 31. März 1941 bei den zuständigen Abrechnungsstellen abzugeben.

Einzelhändler, die nicht selbst gemäß Anordnung 18 der Reichsstelle für Kaffee vom 21. September 1940 (Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 203 vom 22. September 1940) gerichtet haben, sind außerdem verpflichtet, ihrer zuständigen Abrechnungsstelle bis zum 31. März 1941 ihre Restbestände an Röstkaffee auf 3 als Erst-, Zweit- und Drittschrift gekennzeichneten Formblättern (Röstkaffee-Bestandsmeldung) zu melden. Die Vorbrude können ab Donnerstag, 27. März 1941, auf den Abrechnungsstellen entnommen werden. Der feinen Röstkaffee-Bestand besitzt, braucht die vorgeschriebenen Formblätter nicht zu benutzen. Er hat lediglich eine kurze schriftliche Bestätigung bei der Abrechnungsstelle abzugeben.

Die Erstschriften der Röstkaffee-Bestandsmeldungen, die von den Abrechnungsstellen unter Vorbehalt einer späteren Nachprüfung unterzeichnet und mit Dienststempel versehen werden, erhalten die Einzelhändler zurück und sind sorgfältig aufzubewahren.

Ueber die verbliebenen Restbestände an Röstkaffee verfügt ausschließlich die Reichsstelle für Kaffee mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft. Die Einzelhändler dürfen ihre gemeldeten Röstkaffee-Restbestände nur an denjenigen ausliefern, der die Drittschrift der Röstkaffee-Bestandsmeldung vorlegt. Die Drittschrift ist bei Auslieferung des Bestandes einzuziehen und vom Einzelhändler aufzubewahren.

Zuüberhandlungen gegen diese Bekanntmachung, insbesondere Unterlassung der Meldung und unrichtige Angaben, werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.

Bautzen, 26. März 1941. Der Landrat — Ernährungsamt, Abt. B —

ZUR RECHTSSTRAßENSAMMLUNG

20 April — Pfingsten

AM 29. u. 30. MÄRZ ES GAMMET DIE DAE

Aktuelle Nachrichten

Großereich, heute 20 Uhr im Pfarrhausaal: Vortragreihe „Auf zum Abendmahl“, III. Das Abendmahl im Leben, Pfr. Döfel.

Volkschule Bischofswerda

Die Entlassung der Knaben und Mädchen unserer Schule findet am Sonntag, dem 29. März 1941, in der Turnhalle (Baugner Straße) statt.

Zu dieser Feierstunde werden alle Eltern der zu entlassenen Schüler, sowie Freunde unserer Schule herzlich eingeladen.

Hellriegel, Rektor.

(Schluß der ämlichen Bekanntmachungen)

Bekanntmachung des Kriegswinterhilfswerts 1940/41

Ortsverwaltung Bischofswerda.

Achtung! Geschäftslente von Bischofswerda!

Das 2. Kriegswinterhilfswert des Deutschen Volkes endet am 31. März 1941. Alle etwaigen Forderungen oder Rechnungen sind spätestens bis 6. April 1941 geltend zu machen, bzw. zur Bezahlung vorzulegen.

Nach dieser Zeit können Zahlungen für das verlossene Winterhilfswert nicht mehr geleistet werden. Der Ortsbeauftragte.



Das weisse Delfid

wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden Kalk-Vitamin-Präparates **Brockma**

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Vorrätig in Bischofswerda: Drog. Schneider; Drog. Schöcherl; Drog. Theisel; Neukirch; Drog. Höcker; Drog. Krahl; Drog. Schwer.

Jäger- u. Schützen-Sonnabend

Kameradschafts-Abend

Heitere Hausgehilfin

für sofort gesucht.

Anni Waratzsch, Neumarkt 2.

Ziege

zu kaufen gesucht. Hermann Behold, Kammenau 114. Postkarte genügt.

1 Paar gute Schönheitsbriellauben

entflogen: 1,0 Fährscheide, 0,1 fahr mit gelben Binden. Gegen Belohnung zu melden bei Fris. Richter, Neukirch (Sautz), Wolf-Fitzler-Gräbe 20.

Saathafel

(inf. Flämingsgold) empfiehlt Erich Wobst, Bahnhof Neukirch (Caußig) Nr. 320.

Ein filmisches und musikalisches Ereignis!

Willy Forst's Operette

Der repräsentative Wien-Film mit:

Willy Forst, Maria Holst, Dora Komar, Paul Hörbiger, Trude Marlen, Leo Slezak, Siegr. Bräuer, Gustav Waldan

Es wirken mit: Die Wiener Philharmoniker — Chor und Ballett der Wiener Staatsoper.

Ein großer musikalischer Wien-Film. Die schönsten Szenen u. Melodien aus den unsterblichen Operetten „Fledermaus“, „Ballettsoldat“, „Zigeunerbaron“, „Casper“ u. a. klingen und schwingen im Rhythmus der Lebensfreude durch diesen herrlichen Film.

Die Deutsche Wochenschau

Freitag bis Montag Wo.: 6.00, 8.30, So.: 3.30, 6.00, 8.30

KAMMER-LICHTSPIELE

Für die vielen Ehrungen, Geschenke u. sonstigen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Hochzeit danken wir hierdurch allen herzlichst.

Gerhardt Heinze und Frau
Oberfunkmeister Erka geb. Stein

Bischofswerda, den 26. März 1941.

Soja, Schreibfedern, Bettstellen mit Matr. Radio-Klinik 5 Albertstraße 5

Stühle, Tische, gebraucht Klavier zu kaufen gesucht.

guterhalten, stehen zum Verkauf Kirchgasse 4.

Gamlein-Kügelgen haben im 2. St. Offizier unter R. 50 an die J. Gräßler die größte Bekleidung-Geschäftsstelle dieses Ortes.

Für die innige Anteilnahme an unserem großen Schmerz und die vielen Beweise treuer Anhänglichkeit und Verehrung beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Ernst Gustav Glatte

Fleischermeister i. R.

sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Zweyner für seine trostreichen Worte sowie der Schützengesellschaft, dem Gesangverein, dem Turnverein, den Berufskollegen, allen Nachbarn und Bekannten für reichen Blumenschmuck und zahlreiches Grabgeleit. Dir aber, lieber Vater, rufen wir „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Neukirch (Lausitz), den 27. März 1941. In tiefer Trauer Ida verw. Glatte und Kinder.

Beim Heimgange unserer lieben, guten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Minna verw. Bädrieh

geb. Appolt

ist uns so viel Liebe durch Wort, Schrift und herrlichen Blumenschmuck, sowie Begleitung zur letzten Ruhestätte entgegengebracht worden. Wir danken allen hierfür herzlichst.

Die trauernden Kinder nebst Angehörigen.

Bischofswerda, Witten, den 27. März 1941.



Ratschläge DES KLUGEN FROSKONIGS

1. Rat: Nicht sparen!

Nein, nicht sparen, sondern das Leder ausreichend pflegen! Dann spart man Schuhe, denn gut gepflegte Schuhe halten länger und bleiben länger schön! Natürlich muß es eine gute Schuhcreme sein; meine Erfahrung rät: Nimm das altbewährte

Erdal

Motto: Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Geist ist Macht!

Der Kriegsdienst der deutschen Geisteswissenschaft

Ein Gespräch mit Professor Walter Frank, Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands

Wie gemeint, empfangt der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, den Präsidenten des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, Professor Walter Frank, zu einer Aussprache über die Mitwirkung der deutschen Geisteswissenschaft an der geistigen Kriegsführung.

Heute ist das erste Ziel erreicht. Das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands steht vor ganz Deutschland und der ganzen Welt als der geisteswissenschaftliche Fahnenführer des neuen, nationalsozialistischen Reiches. Ja, sage: Es steht. Das ist ungenau. Es wird nicht „stehen“ bleiben, sondern rastlos weiter „marschieren“.

Wir sind heute alle Soldaten!

Die Entgegennahme der großen Kriegswerte „Reich und Volk“ und „Forschungen zur Judenfrage“ durch den Chef des RKW — und dies in einem Augenblick höchster militärischer Bereitschaft und im Angesicht neuer großer militärischer Entscheidungen — stellt zweifellos einen Akt dar, der weber in die alte Vorstellung vom „reinen“ Soldaten noch in die alte Vorstellung vom „reinen“ Gelehrten nach. Die Vorstellung, daß der Gelehrte ein brillenträgerer schmalbrüstiger „Intellektueller“ sein müsse, der sich im Staub seiner Kisten verliert und niemals die Sonne des kämpfenden Lebens sieht — und die andere Vorstellung, daß der „Soldat“ nur der „Militär“ im technischen Sinne sei und über Bücher und deren Sinn losen müsse — diese Vorstellungen waren weit verbreitet. Aber sie sind heute überwunden oder müssen teilweise noch endgültig überwunden werden. Selbstverständlich wird jede echte Wissenschaft auch heute die Seelenstärke haben müssen, jahrelang im „Staub der Kisten“ nach der Wahrheit zu forschen. Und selbstverständlich ist der „Soldat“ auch heute in erster Linie der Mann, der mit der Waffe für seine Idee streitet und der diese Kampfabhandlung genau so gut beherrscht wie der Gelehrte sein Handwerkszeug beherrscht. Aber über all diesen Spezialitäten wölbt sich heute wieder eine Totalität, nämlich die große politische Idee des Nationalsozialismus und seines Reichsgebaltens. Für dieses Reich und seinen großen Führer Adolf Hitler sind wir heute alle „Soldaten“, der Gelehrte wie der Militär, der Kfz-Fahrer wie der Bauer, der Arbeiter wie der Student. Und für diese glückselige Aufgabe hat der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht ein sichtbares Symbol geschaffen, als er die Arbeit deutscher Geisteswissenschaftler ehrte.

Achtung wird erkannt!

Es ist hier ein Akt von größter geisteswissenschaftlicher Bedeutung auch für das Schicksal der deutschen Geisteswissenschaften nach Abbruch des Weltkrieges. Wir wissen alle, daß die Bedeutung der Geisteswissenschaften heute bei uns noch nicht überall erkannt wird. Man erkennt die Bedeutung z. B. der technischen Wissenschaften, weil diese uns die Kanonen, die Panzer und die Schiffe erfinden und bauen. Aber man erkennt mitunter noch nicht die ungeheure Bedeutung der Geisteswissenschaften zur Heranbildung einer neuen geistigen und politischen Haltung. In diesem behauerischen Zustand sind die Geisteswissenschaften selbst mit schuld. Sie waren zu lebensfremd geworden. Sie schufen neuen Schatten, denen der soeben lebende Obhut nicht abgab. Erst als sie wieder Blut getrunken hatten, hörten sie auf, Schatten zu sein. Wenn die deutschen Geisteswissenschaften wieder vom Blut des kämpfenden Lebens trinken, werden sie auch wieder an der Gestaltung gelangen, die ihnen in einer großen Kulturrevolution zukommt. Achtung wird nicht ermaßnet. Achtung wird erkannt! Wer selber brennt, der sündet an, wer selber glaubt, dem wird wieder gelehrt. Die Römer und alle großen Völker glauben, daß Gott dem Tapferen helfe. Auch die Soldaten achten nur die Tapferkeit und deshalb wird eine Geisteswissenschaft, die wieder ehrlieh kämpft und bekämpft, gerade auch bei unserer kämpfenden Wehrmacht Achtung finden.

Der geisteswissenschaftliche Fahnenführer des Reichs

Ich habe im Jahre 1936 dem Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands das Programm gestellt, der ehre nationalesozialistische Kern der deutschen Geisteswissenschaften zu werden. Damals waren wir nichts als ein kleiner Stoßtrupp.

Der „Zehnjahresplan der Geisteswissenschaften“

Im übrigen brauche ich die Programmziele meines Vortrages nicht mehr zu entwickeln. Ich habe sie seit Jahren in einigen grundsätzlichen Reden formuliert, die gedruckt sind. Das Reichsinstitut ist aber über die Notwendigkeit zu Programmentwürfen längst hinaus. Es steht mitten in der positiven Einzelarbeit. Von dem „Zehnjahresplan der Geisteswissenschaften“ von dem ich im Herbst 1936 bei der Gründung des Reichsinstitutes sprach, sind erst die Hälfte der Jahre um, aber wer die Liste unserer wissenschaftlichen Veröffentlichungen zur Hand nimmt, der wird sehen, daß hier jedenfalls eifrig gearbeitet worden ist. Dabei hat sich die wissenschaftliche Forschung an den vordringlichen Fragen der geistig-politischen Auseinandersetzung durch eine zeitverbundene Anstrengung ihrer Arbeiter aktiv beteiligt. Es sei hier nur auf die Beiträge des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands zum Judenproblem und zur tiefen Erkenntnis Englands als des Hauptfeindes des Reiches hingewiesen. In den bisher erschienenen sechs Sammelbänden „Forschungen zur Judenfrage“ behandelt unter rund fünfzig streng wissenschaftlichen Untersuchungen z. B. Rudolf Kraemer das Bündnis zwischen Judentum und Engländerturn an der Gestalt Disraels, Heinrich Meerweg zeigt das Bild des

Nur die Leistung gilt

Friedrich Nietzsche hat einmal die seelische Verwandtschaft des echten Soldaten und des echten Gelehrten hervorgehoben. Sie besteht auch darin, daß man weder auf dem Schlachtfeld noch in der Wissenschaft mit Vorfäßen behaftet sein kann, sondern nur mit der Leistung. Ich glaube in der Wissenschaft nur an die Überlegenheit des Geistes und des schaffenden Einzelmenschen. Der Begriff der „Köpfe“ ist dadurch abgebraucht, daß er mitunter von solchen benützt wird, die entweder gar keine „Köpfe“ sind, oder von denen das abgewandelte Dichterwort gilt: „Ein Kopf geht einsam durch die Welt, es ist ein Kopf, sonst nichts.“ Mit diesem Vorbehalt möchte ich als Maxime des Reichsinstituts den Satz betrachten: „Köpfe, nicht Kröpfe!“ Nichts ist auf dem wissenschaftlichen Felde gefährlicher als eine Überschätzung des äußeren großen „Betriebsmaßes“ und der „Betriebsamkeit“. Ich bin stolz darauf, daß das Reichsinstitut ein Mindestmaß äußerer Ausrüstung mit einem Höchstmaß geistiger Schlagkraft vereint. „Die Konjunktur“, so habe ich im Herbst 1936 bei der Gründung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands gesagt, ist ein Kind der Säge und darum hat sie auch kurze Beine. Wir aber wollen in der Wissenschaft die längsten Beine und den längsten Atem behalten.“

In diesem Geiste habe ich, nachdem mit der Überreichung der bekannten großen Werte an den Chef des RKW, das Arbeitsergebnis des ersten Kriegsjahres vom Herbst 1939 bis zum Herbst 1940 abgeschlossen ist, dem Reichsinstitut sofort wieder eine große Anzahl neuer Aufträge erteilt. Aus dem Ringen um die Einheit von Geist und Macht muß es möglich sein, neben den gewaltigen Leistungen unserer Staatskunst und unserer Wehrmacht auch die Leistung der deutschen wissenschaftlichen Geistes wieder in Ehren bestehen zu lassen.

„Der plastische Dämon des Verfalls der Menschheit“ Eröffnung des Instituts zur wissenschaftlichen Erforschung der Judenfrage

Frankfurt a. M., 26. März. In einer bedeutungsvollen Preisrede eröffnete Reichsleiter Rosenberg heute mittig in Frankfurt als erste Außenstelle der Höhen Schule der Partei das „Institut zur Erforschung der Judenfrage“. Entsprechend dem Auftrag des Führers wird die Höhe Schule einmal „die zentrale Stätte der nationalsozialistischen Forschung, Lehre und Erziehung“, darstellen. Ihre dies einmalige Aufgabe in vollem Ausmaß ihre volle Verwirklichung erfährt, werden im Zuge der vorbereitenden Arbeiten u. a. in verschiedenen Städten Außenstellen der Höhen Schule errichtet.

Reichsleiter Rosenberg betonte, daß die nationalsozialistische Bewegung mit der Errichtung der Höhen Schule das, jezt mit der Errichtung ihrer ersten Außenstelle zum ersten Male bewußt und dienlich für große Gebiete eine Verantwortung für deutsche Forschung und Wissenschaft übernimmt. Damit werde nicht die freie Forschung durch politische Mittel gehindert, sondern im Gegenteil einer neuen freien Forschung freie Bahn geschaffen. Der Reichsleiter wies auf die doktrinaire Haltung der Demokratie hin, die bestimmte weltanschauliche Behauptungen, wie zum Beispiel die Gleichheit aller Rassen vertritt und anderen Anschauungen keinen Raum mehr gewähre. Der militärische Kampf einiger großer Demokratien gegen das erwachende Europa sei nur der letzte Versuch, eine neue Weltanschauung und eine freie Forschung zu unterdrücken, die der Herrschaft des Goldes gefährlich werden könnte.

Inmitten jener Probleme, die das Leben und unmittelbar gefordert hat, so fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, steht die Judenfrage. Seit dem Auftreten der Juden in der abendländischen oder sonstigen Geschichte hat dies Problem die Völker beschäftigt. Das Wort Richard Wagner: „Der Jude ist der plastische Dämon des Verfalls der Menschheit“ zeigt über alles Zufällige hinausgehend die Symbolik der geschichtlichen Lage. Wenn unsere Generation diesen Dämon des Verfalls in Deutschland ausgeschaltet hat, so erwacht ihr nunmehr die

Pflicht, sich ein Gesamtbild des jüdischen Wirkens in Zusammenhang mit den anderen Völkern zu bilden und allen irgendwie fassbaren Urkunden über die jüdische Wirkamkeit, namentlich in den letzten zweihundert Jahren, nachzugehen. Es ist durch den Sieg der deutschen Wehrmacht im Jahre 1939/40 möglich geworden, auch früher nicht bekannte Urkunden sicherzustellen und einer kommenden Forschung zugänglich zu machen. Die Bibliothek des neuen Frankfurter Instituts zur Erforschung der Judenfrage ist heute schon die größte der Welt, die sich mit dem Judentum befaßt. Sie wird in den kommenden Jahren in ganz entscheidender Weise vergrößert werden. Zahlreiche Forscher werden hier die Möglichkeit erhalten, in planvoller Weise alle Unterlagen durchzuarbeiten, die ein unbestechliches Bild von der Wirkamkeit des Judentums in Europa und namentlich in Deutschland ergeben. Erst damit wird auch den Generationen, die nach uns kommen, das nötige Rüstzeug gegeben, damit sie niemals mehr schwärmerischen Ideen verfallen und die Wirkamkeit des jüdischen Volkes inmitten der Europäer nicht mehr so einschätzen, wie wir es heute tun müssen.

Wir haben im Unterschied zu den Demokratien die Ergebnisse der Auswirkung des jüdischen Wesens und seiner letzten Periode besonders wirklich beobachtet, die Giftigkeit des jüdischen Blutes im Verlauf einer langen Geschichte streng erfahrungsgemäß festgestellt, wie man auch Gift in gewissen Pflanzen feststellt, und nun nach diesen schmerzhaften Experimenten an ganzen Volkstämmern die Konsequenzen zum Schutze arteiligen Blutes gezogen. Was wir heute untersuchen und mit strenger Wissenschaftlichkeit unteruchen wollen, ist die Zusammensetzung der Kräfte dieses schädlichen Giftstoffes, die geistigen Vorbedingungen, durch die das fremde Blut und seine fremde Geist einfließen erhalten konnten, die Art und Weise ihrer Bekämpfung und andere Umstände dieses großen Schicksals, die nunmehr vor aller Augen liegen. Zum wissenschaftlichen Leiter des Instituts berief Reichsleiter Rosenberg den Parteigenossen Dr. Wilhelm Grau.

Liebe im Alter

Von Professor Dr. Erich Franz

Liebe im Alter. Blüme im Schnee? Liebe gehört zusammen mit Jugend, wie Wärme mit Feuer, Begeisterung mit Genialität. Aber ist Liebe ein ausschließliches Recht der Jugend? Ist Jugend immer nur die geringe Zahl der Jahre? Ist Alter nur ein Abnehmen, Winken und Verblassen? Der jugendfrohe Baccalareus im Haut schilt das Alter „ein kaltes Fieber“. „Dat einer dreißig Jahr vorüber, / so ist er schon so gut wie tot; / Am besten wärs, euch zeitig totzuschlagen!“ Aber die Fronte des Dichters ist hier unerkennbar, und er selber hat es fertiggebracht, bis ins höchste Alter sich Herzgenuss und Liebesfähigkeit zu bewahren. Er hat im „Westfälischen Däwan“ und in der „Marienbader Elegie“ wunderbare Zeugnisse einer Liebeskraft gegeben, die durch die Akente des Alters und der tragischen Enttäuschung zu unvergleichlicher Höhe gesteigert wird. Auf dunkler Wolkenwand leuchtet der helle Regenbogen: „So sollst du, munter Greis, / Dich nicht betrüben! / Sind gleich die Haare weiß, / Doch wirst du lieben.“ Der frischen Jugend Guleika, ihren üppigen braunen Boden kann er freilich nicht wehrlich entgegenstehen, nur eins, das auch dem Altern nicht mangelt:

Nur dies Herz, es ist von Dauer, Schwillt in jugendlichem Flor; Unter Schnee und Nebelhäuer Raft ein Kerna dir hervor. Du beschämst wie Vorgenrotte Jener Wipfel ernste Wand, Und noch einmal fühlst (Goethe) Satem Frühlingshauch und Sommerbrand.

Indes Goethe ist ein Ausnahmefall, ein kraftbegabtes Genie, kein Muster für andere. Wirklich? Sollte in diesem Falle die Ausnahme nicht darin liegen, daß echt Menschliches bei ihm nur stärker und deutlicher hervortritt? Mit Behagen gibt er eine Anekdote weiter: Ein älterer Mann wird getadelt, daß er einem jungen Mädchen den Hof mache. Er erwidert: „Ich habe kein anderes Mittel, mich jung zu halten.“

Die Liebe ist immer und unter allen Umständen die Krone des Lebens, ihr Kern und Mittelpunkt. Wo sie dem jungen Menschen fehlt, ist das Leben nicht vollwertig. Aber warum sollte sie unter allen Umständen dem Älteren verfallen? Weil sie für den unbedingten Zuschauer lächerlich wirkt? Den Zuschauer? Jean Paul macht mit Recht geltend: „Da dem gemeinen Menschen eigentlich alle Reizen einer Liebe, wovon er nur Zuschauer und nicht Gegenstand ist, schon in der rechten Blütezeit des Lebens lächerlich und tadelfähig erscheinen, so schreibt er sich desto mehr Recht zu seiner laudenden Kräfte zu, wenn er außer der gewöhnlichen Jahreszeit die Berggipfelmeind der Liebe antrifft.“

Wilhelm Raabe, der den wunderlichen und oft so versteckten Verzweigungen des Liebesstromes liebevoll nachgeht, bietet hier im Kampf mit dem Philisterum seinen Humor auf: „Wie viele treue, besorgte Witze aus lieben Augen gehen einem verloren, während man auf das Winterhals, das Schließen und Öffnen der Welt rundum nur so genau achtet und sich sein Teil Herger, Kummer, Sorgen, Verdruß und Verzweiflung darausholt.“

Jacob Grimm hat in seiner vielgerühmten „Rede auf das Alter“ — neben all dem Wehmütigen, welches das Alter zweifellos mit sich bringt — auch auf das innere Reifen des Menschen an Charakter und an Liebesfähigkeit hingewiesen. Mehr als die Jugend empfindet das Alter mit vollem Bewußtsein die Schönheit des Lebens, die Intensität der Farben, das Glück der Gesundheit. Man findet an älteren Leuten, daß sie „schöner werden“, daß der lange Verkehr des durchlaufenden Lebens sie aufgereicht, feiner gemacht, eine freundliche und liebreiche, keine verdrossene Stimmung der Seele hervorgebracht“ habe. Und sollte ein solches innerlich lebensfähiges Alter die Liebe, das Leben des Lebens, entbehren müssen? Wieviel heimliche Kämpfe, wieviel verborgene Tragik müßt es auf diesem Gebiete!

In Horres v. Münchhausens Ballade „Die Lehren des Albertus Magnus“ wird die späte Liebe des alten Meisters verherrlicht, dem die junge Nonne begegnet ist. „In achtzigjährigen Augen / glanz auf der runde Edelstein...“ Beide Lebenden sehen klar, aber beide schweigen und tragen das Bild des andern still im Herzen. „Was will ich sonst auf Erden? / Bleib bei mir, du mein spätes Licht!“ In das vom Leben durchführte Antlitz des großen Gelehrten graben sich nur neue Linien ein:

„Wer kann die Tünen kennen In eines Helten Angesicht? Nur einer kann sie nennen, Doch der da oben fragt ihn nicht.“

Die verständnisvollsten Bemerkungen über unser Thema finden sich bei Jean Paul: „Die Liebe trüftet und wärmt viel leicht Alter ein altes Herz, als sie sich ausspricht, was auch nicht immer zur Liebe nötig ist. Wer im Alter ganz die Liebe wissen kann, der hatte in der Jugend die rechte nicht... Aber die Liebe wird sich oft verhehlen und einen Teil ihrer Wärme verschämen hinter Kindern und Enkeln verbergen, und die letzte Liebe ist vielleicht so verschämt wie die erste.“

Sollte die Liebe des alternden Menschen, der die Macht blühender Sinnlichkeit verliert, unnatürlich und lächerlich sein? Warum soll das Liebesleben, das bei den besseren Menschen freizur geistig, nur mit dem Innern anfängt, nicht auch mit dem Innern schließen dürfen? Ist es denn so lächerlich, wenn dich ein altes Auge seelenvoll anblickt und die Erinnerung an alter Frühlingskrone läßt? Und darf denn keine alte Hand eine junge drücken, wenn sie damit kein anderes Zeichen geben will als dies: Auch ich war in Arabien, und auch Arabien blieb

in mir! Denn die Jugend des Geistes ist ewig, und die Ewigkeit ist Jugend.“ Vieles muß das Alter entbehren, viel Kraft, Frische, Vielsamkeit und Gesundheit; es bleibt aber doch etwas bestehen. Im West-östlichen Däwan heißt es:

„Die Jahre nahmen dir, du sagst, so vieles: Die eigentliche Luft des Sinnes, die Erinnerung des allerliebsten Landes... Nun wilst du nicht, was dir Föhndres bliebe? Mir bleibt genug! Es bleibt Idee und Liebe!“

Der Liebe Wunderland

Aphorismen von Rudolf Raujo Frauenliebe blüht dem um so reicher, der nicht nur Mann, sondern auch Mensch ist.

Das Herz kennt viel seltsamere Wege, als der Verstand ahnen kann.

Wenn sich ein großer Mensch von einem anderen unterscheidet, dann nur in seiner Liebesfähigkeit.

Die Liebe ist der einzige Vorgang im Leben, der seinen Sinn in sich selber hat.

Er hat sich getäuscht

Es war auf einem Hofball, als Napoleon mit seiner Stieftochter tanzen wollte. Er machte also seinen Degen los und reichte ihn einem Oberst, damit dieser die hinderliche Waffe halte. Aber der Offizier trat zurück und rief nach einem Lakaien. „Ich habe mich in Ihnen getäuscht“, rief Napoleon. „Wie Sie schon werden, ist es sogar Generälen eine Ehre, den Degen ihres Kaisers zu halten.“ Napoleon hatte laut genug gesprochen. Schnell stand ein General an seiner Seite und nahm die Waffe an sich. Der Kaiser zeigte später sein gutes Gedächtnis. Der stolze Oberst wurde General und kam in den engeren Kreis des Hofes. Der dienstbestimmte General aber verschwand in einer beschämenden Ranzlei.

Gummi

Auch eine Wetterprognose. „Was sagt Dein Rheuma, Kastrir?“ — „Start bewillt, ein Tief von Norden, abends Gemitter.“ Ein gutes Geschäft. Feini liegt zu Bett. Er hat die Grippe. Hetni schreibt im Bett ein Briefchen an seinen Schulfreund Willi und bittet Mutter, den Brief in den Kasten zu werfen. Mutter schöpft irgendwie Verdacht, öffnet den Brief vorsichtig und liest mit Staunen: „Lieber Willi! Ich habe die Grippe. Wenn Du mir 20 Zigarettenbilder gibst, darfst Du herkommen und Dich anstecken. Dein Freund Hetni.“

Die Frauenreserve

Seit Beginn des Krieges haben sich die deutschen Frauen in vorbildlicher Einsatzbereitschaft auf allen Lebensgebieten in die Rillen gestellt, die durch die Forderung der Männer entstanden waren. Nicht nur im Rahmen sozialer Betätigung, in der Nachbarschaftshilfe, der Tätigkeit im Roten Kreuz, im Frauenhilfsdienst u. a. hilft sie die vermehrte Last, die der Krieg diesen Einrichtungen bringt, tragen, auch in Handel und Gewerbe, im öffentlichen Dienst und nicht zuletzt in der Industrie ist sie an die Stelle der Männer getreten und hilft mit ihrer Arbeit den Sieg vorbereiten und gewinnen.

Wie aber die Wehrmacht immer wieder neue Männer zu den Waffen rufft, bedarf auch das wirtschaftliche Leben immer wieder neuer Kräfte, um die stetig wachsenden Aufgaben, die der Krieg ihm stellt, zu bewältigen. Die Wirtschaft muß darum immer wieder an die Frauen appellieren, die noch außerhalb der Kreise der arbeitenden Wehrmacht stehen, weil sie glauben, daß man ihrer ungelerten und ungeschulten Kräfte nicht bedürfe. Das ist ebenso ein Trugschluss, wie so manche vermeintliche „Unabhängigkeit“ aus dem häuslichen Kreis oder aus einem wirtschaftlich unwichtigen Beruf. Viele Frauen werden auch noch beherrscht von der „Angst vor dem Betrieb“. Sie haben einmal von den schweren Verhältnissen gehört, oder haben noch eigene Erinnerungen daran, unter denen die Frauen in den Jahren 1916 bis 1918 in der Kriegswirtschaft von damals gearbeitet haben. Der Einsatz dieses „Unbekannten Beeres“, wie die Leiterin der damals gegründeten Frauenarbeitszentrale ihr Buch über die Erfahrungen jener Jahre betitelt hat, kam aber verspätet und ohne irgendwelche organisatorische Vorbereitung, in gegen den Widerstand der Industrie selbst zustande, die die unbegleitete Notwendigkeit des verstärkten Frauentrains nicht einsehen wollte.

Wie anders liegen die Dinge heute. Schon vor dem Kriege, schon bald nachdem die Arbeitslosigkeit dank der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik überwunden war, nahm die Einstellung von Frauen in fast allen industriellen und gewerblichen Arbeitsgebieten zu und wurde ständig. Im selben fortschreitenden Maße wurden die Maßnahmen der betrieblichen Sozialpolitik ausgebaut, der Arbeitschutz verbessert u. a. Soziale Betriebsarbeiterinnen und die Leiterin der Werkstättengruppen wachtem im Besonderen über die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder. Das Amt „Schönheit in der Arbeit“ der DAF sorgte für zweckmäßige Arbeitsräume - kurz, der Begriff „Fabrikarbeit“ verlör mehr und mehr seine Schrecken. Darum hürten heute die deutschen Frauen, soweit sie nicht schon in kriegswichtiger Arbeit stehen, mit Recht auch zu dieser Form des vaterländischen Dienstes gerufen werden, zu dem jeder einzelne Deutsche, ob Mann oder Frau, verpflichtet ist.

In technischer Hinsicht sind heute die großen Betriebe weitgehend dahin verbessert, daß die Automatisierung der Arbeitsgänge und die Unterteilung der Arbeit nicht nur den Einsatz erst anzunehmender weiblicher Kräfte erleichtert, sondern diesen die Arbeit ermöglicht, ohne daß ihnen die geringsten Schädigungen daraus erwachsen. Durch eine ärztliche Untersuchung, die der Einstellung von Frauen in Rüstungsbetriebe vorangeht, wird ihre körperliche Eignung festgestellt und der Arbeitsplatz ihr angepasst. Der Betriebsarzt und die soziale Betriebsarbeiterin sorgen, falls sich die Notwendigkeit herausstellt, für einen Arbeitsplatzwechsel. Die Arbeitszeit beträgt acht Stunden; sie darf nur ausnahmsweise und nur bei freiwilliger Meldung verlängert werden. Nacht- und Sonntagsarbeit ist in jedem Falle untersagt. Auf die besonderen Notwendigkeiten der weiblichen Gefolgschaft, soweit sie häusliche Pflichten hat, nimmt die fast in allen großen Betrieben schon selbstverständliche Maßnahme eines freien Tages Rücksicht. Weitergehende oder KJW-Kindergärten, und Kindertagesstätten nehmen der arbeitenden Frau und Mutter die Sorge um die Unterstufe der Kinder während ihrer Arbeitszeit ab; die Nachbarschaftshilfe unterstützt sie durch Einkaufshilfe usw. Es gibt vor allem für die bisher beruflosigen Frauen und Mädchen keinen Grund, sich von der großen Front des „Unbekannten Beeres“, das an Werkbank und Schraubstock seinen Willen, aber wichtigen Dienst tut, fernzuhalten. Deutschland braucht alle Kräfte und alle schaffenden Hände.

Die StraÙe ist kein Spielplatz. Wiederholte Vorfälle gegen die Polizei Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Fußballspielen auf öffentlichen Straßen und Plätzen streng verboten ist. Eltern und gesetzliche Erziehungsberechtigte, die für anderartige Schäden an Gebäuden und Anlagen haftbar sind, werden ermahnt, die Kinder auf das Verbot aufmerksam zu machen. In letzter Zeit wurden durch Werken mit Steinen mehrere Fensterscheiben zertrümmert. Durch diese Ritzereien wurde nicht nur wertvolles Material vernichtet, sondern es bestand auch die Gefahr, Menschen zu verletzen. Gegen die Urheber wird die Polizei mit aller Strenge vorgehen und Bittet auch alle Eltern, durch erzieherische Maßnahmen dem Unfug zu steuern.

Erweiterte Auswahl für die national-politischen Erziehungsanstalten. Der Reichserziehungsminister legt Wert darauf, daß den national-politischen Erziehungsanstalten in ausreißendem Maße deutsche Jungen zugeführt werden, die den besonderen Anforderungen dieser Anstalten entsprechen. Er hat angeordnet, daß die Volkshäuser die geeigneten Jungen des dritten und vierten Schuljahres jeweils zum 1. Dezember dem Kreispräsidenten zu melden haben. Um die Auslese zu verdeutlichen, ist auch der Übergang solcher Schüler erwünscht, die bereits eine Mittelschule oder die Klasse eins bis vier der höheren Schulen besuchen.

Keine schulpflichtigen Kinder durch Landverschickung. Einweis des Reichserziehungsministers. Von Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten wird immer noch die Sorge geäußert, daß die von der erweiterten Kinderlandverschickung erfassten Schüler und Schülerinnen ebenso wie die als Helfer eingesetzten Jugendlichen in ihrer Schulausbildung Nachteile haben könnten. Insbesondere gilt dies bezüglich der Vertiefung in die nächste Schulpflicht. Im Hinblick hierauf läßt der Reichserziehungsminister folgenden Hinweis ergehen: 1. Die an der Landverschickung beteiligten Kinder werden auch an ihren Unterbringungsstätten schulpflichtig betreut und gefördert. Entsprechende Maßnahmen sind von den damit beauftragten Dienststellen der NSDAP getroffen worden. 2. Nach Rückkehr der

Heimische Heilpflanzen

Wert und Verwendung der wichtigsten Heil- und Nährkräfte aus Wald und Flur — Die Abzeichen der kommenden Reichsstraßenammlung

Von Reichsleiter Dr. S. H. S. Hermann, Hauptamt für Volksgesundheit

NSR. Die letzte Reichsstraßenammlung, die uns im 2. Kriegswinterhieser zum Opfer ruht, bringt Sammelabzeichen ganz besonderer Art. Hühler und Farndroh, so daß sie schon wegen ihrer dekorativen Wirkung mit Freude gesammelt werden. Stellen sie 20 unserer einheimischen, wildwachsenden Pflanzen dar, die uns als Arzneimittel oder Nahrungsmittel dienen. Die 49 Millionen naturgetreuen Pflanzennachbildungen enthalten einen doppelten Sinn und Zweck. Das Geldvermögen wird unser Volk härten und den Kampf des Führers um Freiheit und Sieg unterstützen. In gleicher Zeit wird das Interesse des ganzen Volkes in dieser einjährigen Weise für die heimischen, wildwachsenden Heil- und Nährkräfte in Wald und Flur geweckt und gewonnen.

Im Rahmen des Vierjahresplanes wurden schon vor Jahren von der Gesundheitsführung der Partei die Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und -beschaffung in Berlin, und die Reichsarbeitsgemeinschaft „Ernährung aus dem Wald“ in München gegründet, um alles, was in Deutschland an Heil- und Nährkräften zu verwerten ist, zur Selbstversorgung unseres Volkes heranzuziehen. Diese Vorbereitungsarbeiten haben im Kriege ihre erhöhte Bedeutung gewonnen. Die Schule unter Leitung ihrer Erzieherin und die HJ haben in unvermindertem Einfließ in den letzten Jahren Sammlungen mit steigendem Erfolg durchgeführt und Millionen Risogramm an Arznei- und Hausheerkräutern und viele Millionen Risogramm Wildbeeren, Pilze und Wildgewächse der deutschen Arzneiverordnung und Ernährungswirtschaft zugeführt.

Die 20 Heilpflanzen-Abzeichen stellen nur einen kleinen Teil der zu sammelnden Pflanzenarten dar, die besonders wert sind, dem ganzen Volke bekannt zu werden. Ihr Wert soll deshalb jedem vor Augen geführt werden:

Die Blätter des Fingerhuts mit den rotleuchtenden Blüten sind als lebensrettendes Herzmittel überall bekannt. An die schmerzstillende Wirkung des Rohens erinnert die blaurote Wille des Fehwöhnes, welche als beruhigendes und reizlinberndes Mittel diesen Kräutermischungen zugelegt wird.

Die Kamillenblüte mit ihren feinen aromatischen Duftstoffen fehlt wohl in keiner Hausapotheke; sie wird bei Entzündungskrankheiten, Magenverstimmung oder bei Behandlung von Wunden angewandt.

Als ausgezeichnetes mildwirkendes Abführmittel finden wir die Faulbaumrinde in den meisten Blutzreinigungstees. Birkenblätter verstärken in allen Kräutermischungen, besonders in den hornireitenden Tees, die Wirkung.

Das in der Volksmedizin bei Leberleiden gerühmte Schöllkraut kommt in der wissenschaftlichen Medizin nun auch zu Ehren. Das nesehliche zweifelhafte Feldstiefmüllertchen enthält wertvolle Arzneimittel gegen Rheuma und Gicht.

Gegen Würmer wird in kleinen Gaben der Rainfarn gegeben. Die tierische Schafgarbe findet bei Magen- und Darmerkrankungen, Nieren- und Blasenleiden, der Blutzreinigung und Wundbe-

handlung häufig Verwendung. Im Frühjahr werden die jarten Blätter frisch als Würze und in Wildgewächsuppen verwendet.

Die schneegehenden Laubstiefmüllertchen werden getrocknet, Kräutermischungen bei Erkrankungen der Atmungswege zugelegt, und die jungen Blätter im Frühling Wildkräutergerichten beigegeben. Die Blütenköpfe des Gänseblümchens werden getrocknet zur Blutzreinigung und Anregung des Stoffwechsels gebraucht. Die Blätter werden frisch in geringen Mengen zu Wildgewächsuppen beigegeben.

Spitzwegerich wird in der Volksmedizin bei Verdauungsstörungen, Nungen- und Halsentzündungen, als Saft zu Frühjahrskuren und die jungen Blätter gern als Wildgewächs verwendet.

Hustlappich ist ein Bestandteil des Brusttees bei Erkrankungen der Atmungsorgane und wird jung im Frühjahr den Wildgewächsuppen zugelegt.

Die Schwammbildblätter, -blüten und -wurzel finden zur Blutzreinigung bei Leberleiden, Rheumatismus und Gicht Verwendung. Die jungen Blätter geben im Frühjahr einen geschäftigen Salat, die Wurzel wird roh gegessen.

Die Blutrote Erdbeere sind frisch eine vitaminreiche köstliche Speise. Die getrockneten Blätter werden vielfach als Haustee und in Kräutermischungen zur Blutzreinigung getrunken.

Die Brombeeren sind als gesunde Frucht bekannt; die getrockneten und richtig fermentierten Blätter haben als Getränk den Geschmack des chinesischen Tees, ohne dessen nervenzehrende Wirkung zu besitzen.

Die tieflaue Heidelbeere ist eine der gefundesten und wohlgeschmacktesten Früchte, die getrocknet bei harmlosen Darmstörungen und leichten Durchfällen in der Hausapotheke verwendet werden.

Die rotleuchtende Preiselbeere wird von jeder Hausfrau hochgeschätzt. Die Blätter werden dem Haustee zugelegt.

Die Hagebutte hat durch ihren hohen Vitamin-C-Gehalt, bei den Drange und Strome im mehr als das Zehnfache überreicht, den Steigszug bei allen Erkrankungen der Vitamin-C-Mangelkrankungen angetreten und wird nun überall angepflanzt.

So sind die Heilkräuterköpfe, die wir am 20. und 30. März als Straußen angehängt tragen, ein Symbol der unschätzbaren und vielseitigen Heilkräfte unseres Heimatbodens. Sie erinnern an die Einsatzbereitschaft unserer Jugend und ihrer Erzieher und dienen der Werbung für das kommende große Gesundheitswerk des deutschen Volkes. Unter dem Gebot der heimischen Heilkräfte wird die letzte Reichsstraßenammlung des 2. Weltkrieges dem einzigen Ziel dienen, dem Führer zu folgen und zu helfen bis zum endgültigen Siege.



Kinder werden etwaige Schäden in den Schulkenntnissen durch geeignete Sondermaßnahmen der Unterrichtsverwaltung ausgeglichen. 3. Keinem deutschen Schulpflichtigen aus unverschuldeten Störungen des ordnungsgemäßen Schulbesuchs in Folge der erweiterten Kinderlandverschickung Nachteile erwachsen, auch nicht hinsichtlich der Vertiefung in die nächste Schulpflicht.

Termine der Oster- und Pfingstferien. Die Osterferien dauern überall im Reich vom 10. April bis zum 16. April, b. h. der letzte Schultag vor den Ferien ist der 9. April, der erste nach den Ferien der 17. April. Die Pfingstferien dauern vom 31. Mai bis 6. Juni (letzter Schultag 30. Mai, erster 4. Juni). Die großen Ferien sind bisher noch nicht endgültig festgelegt.

Fundstücke. Ein Gebiß wurde in einem Geschäft liegen gelassen. Der Verlustträger wolle sich dieses in der Volkswache abholen.

Vorbereitungen sind besser als helfen. Zur Vorbereitung gegen die im Frühjahr häufig auftretenden Entzündungskrankheiten, aber auch gegen alle Erscheinungen, die man unter dem Begriff der Frühjahrsmüdigkeit zusammenfaßt, hat sich die zutreffliche Gabe von Vitamin-Präparaten bewährt. In den Vergaustbetrieben erhalten die Arbeitkameraden schon seit einiger Zeit täglich ihre C-Vitamin-Drops. Auf Grund der dabei gemachten guten Erfahrungen haben sich immer mehr Betriebsführer auch anderer schaffender Betriebe entschlossen, ihren Gefolgschaftsmitgliedern ebenfalls ein Mittel zur Vorbeugung gegen Entzündungen und zur Steigerung der Widerstandsfähigkeit des Körpers zuzuführen zu lassen. Neben den im Vergaustbetrieben benutzten Vitamin-Drops hat sich besonders das Vitamin-Kombinationspräparat „Vitamultin“ bewährt, das vor allem in den Metallbetrieben in einer regelrechten Aktion der Deutschen Arbeitsfront eingesetzt wird. Die gesamte Steuerung dieser Aktion und die Auswertung der dabei gemachten Erfahrungen liegt in den Händen der Gauabteilung Gesundheit und Volkswacht der DAF. Bemerkenswert ist auch, daß eine Anzahl schaffender Betriebe dazu übergegangen ist, ihren Gefolgschaftsmitgliedern zur Verhütung von Zahnfällen Vitamin-D-haltige Tabletten zu verabreichen.

Abgabe von Alkohol an polnische Arbeiter. Bekanntlich ist der Verkauf von Alkohol an polnische Arbeiter verboten worden. Dazu gehört auch - wie die Industrie- und Handelskammer zu Gltau zur Klarstellung bemerkt - die Abgabe von Brennspiritus, der, obwohl benutzert und daher normalerweise für den menschlichen Genuss unbrauchbar gemacht, Alkohol ist und dessen Abgabe unter die Verbotsvorschriften fällt.

Kartoffelvorräte entfeimen! Sämtliche als in den vergangenen Wochen müssen jetzt die eingelagerten Vorräte im Keller durchgelassen und, falls nötig, entfeimt werden. Bei dieser Gelegenheit werden schlechte Kartoffeln gleich ausforiert, damit die gefunden Knollen nicht angefeuchtet werden. Da die ausforierten Kartoffeln nicht etwa durchweg ungenießbar sind, so sieht man dieser ausforierten Bestand nochmals durch und verkauft diejenigen Kartoffeln zuerst, die lediglich einige angefaulte Stellen aufweisen, sonst jedoch noch genießbar sind. Beim Schälen, achte man jedoch darauf, daß immer nur die wirklich schlechten Stellen ausgeschält werden und nicht etwa die halbe oder ganze Kartoffel fortgeworfen wird, wenn lediglich einzelne Teile angefault sind. Da sich bekanntlich dicht unter der Schale wichtige Ergänzungsstoffe befinden, so dürfen auch

die alten Kartoffeln nicht zu viel geschält werden. Sehr stark eingekrümpfte Knollen können nach der Säuberung einige Zeit in Wasser gelegt werden, sie saugen dann Flüssigkeit auf und werden wieder ansehnlich.

Franenthal, 27. März, Todesstrafungsrichtung. Die Ortsgruppe der NSDAP veranstaltete im Erbgericht einen Totensitzabend durch die Gauflinstelle der NSDAP. Neben einer feierlichen Wochenchau lief als Hauptfilm der Tonfilm „Robert Koch, der Bekämpfer des Todes“, der durch seine unermüßliche Forschung den Erreger der Tuberkulose erwidete. Die Besucher wovon dem dramatischen Filmertief beeindruckt.

Geißhahn, 27. März, Sammelgottesdienst der Ortsgruppe. Die von der Kriegerkameradschaft durchgeführte Totensammlung am Tage der Wehrmacht ergab für unsere kleine Gemeinde den stattlichen Betrag von 148,60 Mark. Damit ist das vorjährige Ergebnis von 184,25 Mark wieder übertroffen worden.

Steinigwaltdorf, 27. März, Feier der Lebenswende. Für die Jugendlichen des gesamten Ortsgruppenbereichs wird am Sonntag, 30. März, eine Feier der Lebenswende durchgeführt. Die Eltern und sonstigen Angehörigen der Jugendlichen werden dazu herzlich eingeladen. Politische Leiter und Angehörige der Gliederungen, der HJ und des BSW nehmen an der Feier teil. Sie findet im Erbgericht Steinigwaltdorf vormittags 9.30 Uhr statt.

Sachsen, 27. März, Ein Kleinfind im Bett erstickt. Ein Unglücksfall betraf die Familie des zur Zeit auf Urlaub weilenden Einwohners Max Sottas in Garlitz. Das halbwüchsige Tochterchen war nach dem Baden ins Bett gebracht und dabei wohl zu stark zugebettet worden. Als die Mutter nach einer Weile nach dem Kind sehen wollte, war die Kleine bereits erstickt. Die berbeirufene Ärztin konnte nur noch den Tod feststellen.

Das neue Stammbuch als Urkunde

Da über die Verwendung des Familienstammbuches als Urkunde noch viele Mißverständnisse bestehen, ist eine aufklärende Darstellung von Interesse, die die Zeitschrift für Standesamtswesen veröffentlicht. Die bis zum Inkrafttreten des neuen Personenstandsgesetzes im Jahre 1938 herausgegebenen Stammbücher besitzen keine volle Beweisraft. Sie beweisen nicht Heirat, Geburt oder Tod, sondern nur die Tatsache, daß diese Standesfälle im Standesregister beurkundet sind. In Ausführung des neuen Personenstandsgesetzes wurde nunmehr bestimmt, daß der Standesbeamte Eintragungen im Familienstammbuch nur noch dann beglaubigen darf, wenn es diejenigen Vorbrude enthält, die für die beglaubigten Abschriften oder für die standesamtlichen Urkunden vorgeschrieben sind. Diese Eintragungen erlangen damit die volle Beweisraft der standesamtlichen Urkunden. Familienstammbücher älter Art werden bei der Urteilsführung nicht mehr ausgegeben. Der Standesbeamte darf jedoch in den alten Familienstammbüchern bei der Anzeile neuer Standesfälle weitere Eintragungen machen, die allerdings nach wie vor die Tatsache der Beurkundung beweisen. Nach den geltenden Bestimmungen können nunmehr zwei verschiedene Formen von Familienstammbüchern geführt werden, entweder als beglaubigte Abschriften der Eintragung im Familien-, Geburten- und Sterbebuch oder als standesamtliche Urkunden. Regelmäßig wird aber das Familienstammbuch in der zweiten Form gewählt werden. Die Eintragungen im Familienstammbuch neuer Art haben volle urkundliche Beweisraft. Sie unterliegen auch in jeder Beziehung den Vorschriften über die Errichtung von Urkunden. Da jede Eintragung eine Personenstandsurkunde erzeugt, wird für eine solche Eintragung die gleiche Gebühr wie für eine Urkunde erhoben, also 80 Pfennig. Für Eintragungen in das alte Familienstammbuch beträgt die Gebühr 20 Pfennig. Die Führung von Stammbüchern ist freiwillig. Im Hinblick auf die wesentliche Arbeiterparnis für die Standesbeamten soll jedoch immer wieder auf die Bedeutung des Stammbuches als urkundlichen Ausweis für alle Familienmitglieder hingewiesen werden.

Schlosserjacken und -hosen, Malerkittel, Bäcker- und Metzgerkleidung - kurz, alles, was besonders stark verölt oder beschmutzt ist, verlangt nach imi. imi macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!

Die Elektrizität im künftigen sozialen Wohnungsbauprogramm

Eine aufschlußreiche Fachsitzung

Montag und Dienstag fand in Dresden eine Fachsitzung von Vertretern der maßgeblichen Unternehmungen der Elektrizitätsversorgung statt, die sich mit dem Einfluß der Elektrizität in der Sozialwohnung der Zukunft befaßte. Kampfstarke Behörden- und Sachverständiger erstatteten Referate. Aus ihrem Inhalt und den sich anschließenden Erörterungen ergab sich folgendes:

Die Grundlage für eine wahrhaft soziale Verwendung der elektrischen Energie bildet die Tarifordnung des Preiskommissionars von 1933, die auch während des Krieges trotz der hohen sich daraus ergebenden arbeitsschweren und finanziellen Beanspruchung der Elektrizitätswerte nicht bewußt durchgebrochen wird. Jeder Volksgenosse hat nunmehr die Möglichkeit, elektrischen Strom zu Bedingungen zu beziehen, die einwandfrei gerecht und seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind. Dabei sinken die Tarifpreise entsprechend dem Umfang, in dem der einzelne die Elektrizität anzuwenden gedenkt. Das ist deswegen von besonderer Wichtigkeit, weil im sozialen Wohnungsbauprogramm nun auch die Elektrowärme weitestgehend Verwendung finden kann. Bei Wohnflächen, wie der Führerzähler sie vorsieht, aber auch bei Kleinfamilien kommt dem sauberen und hygienischen Elektroherd, der von mancher Seite bis vor kurzem als ein Vorzug begüterter Klassen galt, besondere Bedeutung zu. Er verringert durch die einfache Handhabung seiner Schalter und die wohlberrechnete elektrische Heizleistung und Temperaturregelung die Arbeit der Hausfrau nicht unwesentlich und ist in der heutigen betriebsföhren und gefahrlosen Ausföhren eine wesentliche Arbeitshilfe gerade auch für die wertvollsten Bevölkerung. Auch die Heißwasserbereitung ist in den letzten Jahren in einer Weise entwickelt worden, die es heute gestattet, die vorgezeichneten Brausebäder elektrisch zu bereiten. Hier wie beim elektrischen Heiz kommt der Vorteil zur Geltung, daß die Elektro

wärme ohne Sauerstoffbedarf entsteht und die Geräte abgestuft an beliebigem Ort angebracht werden können. Eine besondere Tat bedeutet die Entwicklung formstücker, volkstümlicher Beleuchtungskörper durch die einschlägige Industrie in Zusammenarbeit mit dem Amt Schönheit der Arbeit der D.M.F. Die Beleuchtung wird im sozialen Wohnungsbau nicht durch veränderliche und entweder blendende oder lichtfressende verhängene Lampen erfolgen, sondern den Bedürfnissen jedes Raumes angepasst sein. Reichliche Stadflora sorgen dafür, daß in der Sozialwohnung auch von den elektrischen Heizgeräten, die man für Körper- und Kinderpflege, für Reinigung und für allerlei Annehmlichkeiten nicht mehr entbehren mag, ausgiebig Gebrauch gemacht werden kann.

Hinsichtlich des auch neuerdings wieder in der Presse erörterten Höchstleistungsmaßes weiß das Elektrofach sich mit den Bestrebungen der D.M.F. einig, jedem Volksgenossen ein leistungsfähiges, betriebsföhres und preiswertes Gerät zugänglich zu machen. Es ist zu erwarten, daß die vom Reichswirtschaftsministerium hiermit beauftragten Stellen sich zum Einleiten des sozialen Wohnungsbauprogramms mit geeigneten Lösungen auf den Plan treten werden.

Die Vorschläge des Elektrofaches zielen weiterhin auf Einrichtung von elektrischen Gemeinschafts-Küchen, gegebenenfalls auch Gemeinschafts-Waschküchen, und dort, wo es die Verhältnisse bedingen, auch auf die Einrichtung neuerzeitlicher künstlicher Lüftungsanlagen ab.

Die Tagung betonte den entschlossenen Willen des Elektrofaches, trotz der Anforderungen, die die Rüstungsaufgaben stellen, schon jetzt alle Vorkehrungen zu treffen, daß die Elektrizität im sozialen Wohnungsbauprogramm von vornherein den Rang einnehmen kann, den der deutsche Volksgenosse auf Grund des heutigen Standes der deutschen Elektrotechnik erwarten kann und darf.

Gierlieferung wird künftig für längeren Zeitabschnitt angekündigt

Die Hauptvereinigung der deutschen Gierwirtschaft gibt in Zukunft mit Beginn der jetzt einsetzenden Vegetationszeit des Geflügels die Ausgabe von Gieren für einen gewissen Zeitabschnitt im voraus bekannt, wie dies bekanntlich in diesen Tagen mit der Ankündigung der Gierlieferung vor Ort geschehen ist. Sicherlich wird diese Neuerung besonders unsere Hausfrauen erfreuen, die sich mit ihrem Speisegeld entsprechend für vier Wochen im voraus nun auch für diese Eier einrichten können. Das Gleiche wird der Erzeuger, diese Maßnahme sehr begrüßen, da er ja jetzt wesentlich einfacher über die aus seiner Geflügelhaltung anfallenden Eier verfügen kann. Er weiß jetzt im voraus, wieviel Eier er seiner Privathaltung gegen Einspeicherung der Bestände der Reichsleistung liefern darf und wieviel Eier er demnach zur Sammlung zur Verfügung hat. Aber auch die Eierkaufleute, die allein bei dem Absatz von einem Ei viele Hunderte von Eisenbahnwagons zu verstellen haben, werden ihre Aufgabe leichter meistern können, da sie ja jetzt im voraus wissen, wieviel Eier sie zu bearbeiten und zu transportieren und zu verteilen haben. Je schneller und reibungsloser der Verteilungsprozess abläuft, desto größer ist die Gewähr, daß nur wirklich einwandfreie Eier an den Verbraucher gelangen.

Gier sind mit Ausnahme derjenigen Mengen, die zur Ueberbrückung des Winters in Kühlhäusern oder Kaltbooten sachgemäß gelagert werden, keine Stapsware, da sich ihre Qualität nach einem gewissen Alter von Tagen sehr schnell verschlechtert. Andererseits ist der Gieranfall jahreszeitlich so sehr verschoben, daß es für die Hauptverteilung und ihre Gierwirtschaftsverbände außerordentlich schwer ist, im voraus einen Ausgleich zwischen der jeweiligen Gierproduktion einseitig der Gierlieferung und den Interessen der Verbraucher zu finden. Höhere Gemälde, und ist es nur eine Schichtwetterperiode, können auch den mit aller Vorsicht aufgestellten Verteilungsplan so beeinträchtigen, daß unter Umständen eine gewisse Verschiebung der Ausgabedaten nachträglich erfolgen muß.

Ergebnis erscheinen der Hauptvereinigung nach ihren bisher gemachten Erfahrungen, die Vorteile eines Auftrages der Eier vor der Versorgungsperiode größer als die Nachteile, die sich, wie geschätzt, ergeben können, aber hoffentlich nicht ergeben werden.

Noch wichtiger jedoch als alle Planungen und sonstigen Maßnahmen der bewirtschaftenden Stelle zur Durchführung dieser Neuregelung ist die freiwillige und rückhaltlose Mitarbeit aller Erzeuger, Verbraucher, Erörterer und Verteiler. Dann kann die Gierversorgung auch im zweiten Kriegsjahr nur zufriedenstellend werden.

braucher, Erörterer und Verteiler. Dann kann die Gierversorgung auch im zweiten Kriegsjahr nur zufriedenstellend werden.

Die Soldaten an der Front und die Schaffenden in der Heimat sind eine unbesiegbare Schlachtfeldgemeinschaft. Beweist das durch euer Opfer zur 7. Reichsfrankenaktion am 29. und 30. März

50jähriges Militärjubiläum

Am 26. März feierte General der Artillerie a. D. Horst von Weich sein 50jähriges Militärjubiläum. Am 14. Juni 1874 in Böbau geboren, begann er seine militärische Laufbahn beim 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12. Nach Vervollständigung hoher militärischer Stellen bis 1914 war General a. D. von Weich im Weltkrieg u. a. als Chef des Generalstabes des XII. (sächsischen) Armee-Korps tätig. An Auszeichnungen erhielt er u. a. den Orden Pour le mérite und den Sächsischen Militär-St. Heinrichs-Orden. Nach dem Weltkrieg trat General a. D. von Weich in die Reichswehr über, wo er Chef des Stabes im Wehrkreis IV (Dresden), Artilleriekommandeur der 5. Division und Inspektor des Heereserziehungs- und Bildungswesens war, bis er am 1. Mai 1928 als Generalleutnant aus dem aktiven Dienst ausschied. 1933 wurde ihm vom Führer der Charakter als General der Artillerie verliehen. General a. D. von Weich befasste sich auch im Ruhestand in Wort und Schrift als Vorkämpfer für den Wehrgeheimen und wirkte seit 1934 als Dozent an der Deutschen Hochschule für Luftfahrt.

Oberst Boffel, Inspektor der Ordnungspolizei im Wehrkreis XI.

Oberst Boffel, der bis vor kurzem Kommandeur der Schutzpolizei in Leipzig und dann zum Oberpräsidenten in Hannover abkommandiert war, ist jetzt mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Inspektor der Ordnungspolizei im Wehrkreis XI beauftragt worden. Oberst der Schutzpolizei Boffel war von 1932 bis 1935, bei der damaligen Reichshauptmannschaft Dresden-Bautzen und beim Sächsischen Ministerium des Innern als Sachbearbeiter für Luftschutz tätig und hat in dieser Stellung maßgeblich am Aufbau und der Ausgestaltung des Luft-

schutzes in Dresden mitgewirkt. In den Jahren 1933 bis 1935 war Boffel Kommandeur der sächsischen Volkspolizeischule in Dresden-Hoferwitz. Inzwischen zum Oberst befördert, war er zunächst Kommandeur der Schutzpolizei in Dresden und vom Herbst 1937 an in Leipzig. Hier erfuhr er die größte Wertschätzung.

Wernsdorf, 27. März. 14 Brautpaare im Umkleelager. Ein ungewöhnlicher Brautpaar bewegte sich hier zur Kirche. 14 Brautpaare aus dem Umkleelager Subertusburg der Besatzungsdeutschen wurden, wie es in ihrer alten Heimat Sitte und Gebrauch war, vom Gefährten, ebenfalls einem Umkleelager, getraut. Die jungen Paare werden in Kürze als erste das Lager verlassen und den Weg in die neue Heimat als Siebler antreten.

Aus dem Sudetengau

Rumburg, 27. März. Adermanns Geliebte ermordet. Wie berichtet wurde hier die 25jährige ehemalige Kellnerin Wlaska Jabradkova tot aus der Handab gezogen. Die Polizei stellte fest, daß das Mädchen gewaltsam in das Wasser gestoßen wurde, und verhaftete den 24jährigen Kurt Zimmermann aus Saarbrücken, der im Streit um Geld die Frau ins Wasser hieß. Seine Rettungsversuche seien ihm misslungen. Die Jabradkova ist jene Frau, mit der der in Jittau erschossene Verdacher Adermann frontal in der Nacht von Wernsdorf nach Rumburg ging, wobei beide in Wernsdorf gesteht wurden und Adermann die Beamten anstieß und schätzte.

Angetreten zum OSTERKAUF

Da kommt man gleich - da kommt man gern, denn jetzt ist's richtige Zeit zum richtigen Osterkauf. Auswahl und Preise sind nach Wunsch. Kommen Sie, wählen Sie Notwendiges zum zweck- und zeitgemäßen Kleiden bei

Max E. Lehmann
Leinwand Modehaus
Neukirch L. Ost

Tris vorder Ehe

ROMAN VON GERT ROTHE

REIHER-RECHTSCHWEFEL NEUBAU Oskar Meister, WERDEN
(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Meine gute Mutter -
Die Mutter fragte nicht mehr. Morgen früh würde sie in ihr kleines Heim zurückfahren. Sie hatte sich bereits damit abgefunden, auch damit, daß sie die nächsten Wochen allein sein würde.

Die alte Frau verließ ihren großen Jungen nach einer Weile wieder, als sie merkte, daß ihn die Unterhaltung anstrengte, jedoch nicht, ohne zuvor die Erlaubnis von ihm eingeholt zu haben, daß sie in der Dämmerstunde noch ein bisschen zu ihm kommen dürfe.

Ich freue mich immer, wenn du kommst, Mutter.
Von jetzt an fühlte Klaus Overbeds Mutter jedes Wort, das ihr etwa zuviel einschließen wollte. Sie sah still da und lächelte dankbar zu all den kleinen Aufmerksamkeiten, die ihr Tris erwies.

Diese aber dachte: Wie grausam Klaus gegen seine Mutter zu sein vermag. Er hat gesagt, ihr zu sagen, daß ihr Kommen ihm nicht angenehm sei... So will ich wenigstens doppelt gut zu ihr sein...

Am andern Morgen brachte Tris selber die Mutter ihres Mannes mit dem Wagen zur Bahn. Und als sie auf dem kleinen Bahnsteig beieinander standen, da kam es zaghaft über die Lippen des alten Weibchens:

Bitte, sage es Klaus nicht, daß ich dich gefragt habe, weshalb er nicht glücklich mit dir ist. Ich war sehr unvorsichtig, als ich dies tat. Weißt du, Klaus hat mir nämlich einmal geschrieben, daß er mich zu sich holt, wenn er endlich glücklich sein wird.

Ich werde gewiß nichts verraten, Mutter. Und er wird dich herzlich bald holen können", sagte Tris tonlos. Sie dachte plötzlich an die lahme Anna Hüller, mit der Klaus vielleicht glücklich zu werden erstrebte.

Klaus Overbeds Mutter küßte Tris herzlich. Dabei flüsterte sie:

Klaus ist so eigenartig, er trifft immer alle seine Entscheidungen allein. Das war schon immer so, und niemand vermag etwas daran zu ändern. Aber dich muß er doch lieben, Tris, wie wäre es denn anders möglich!

Der Zug fuhr ein, Tris war endlich froh. Denn länger konnte sie die Tränen kaum noch zurückhalten.

Nach kurzem Aufenthalt laudete die Maschine mit den wenigen Wagen wieder davon. Die alte Frau winkte mit einem

glühenden Taschentuch, und Tris erwiderte nassen Gesichtes den Gruß; denn nun trann die so mühsam verhaltenen Tränen.

Bitte das liebe Frauchen nicht in Wilsdraben bleiben können? fragte sie sich immer wieder. Wie konnte Klaus sie so vereinsamt dahinsitzen lassen? Gewiß, er sorgte für sie, aber es wäre doch so einfach, daß sie alle in Wilsdraben beieinander sein können. Doch der Traum von einem Glück, das sich für sie an der Seite ihres Mannes noch einmal ergeben könnte, war aus. Und nun wurde ihr auch Klaus Verhalten seiner Mutter gegenüber erklärlich. Er wollte nicht, daß die gute alte Frau, die seine Mutter war, ihr, Tris, vertraut wurde, weil er ja doch in einiger Zeit von hier fortzugehen beabsichtigte.

Tris fuhr nach Hause. Aber sie hatte ganz gerötete Augen, als sie dabei eintrat.

Die Tage gingen hin. Klaus Overbed war bereits aufgestanden. Auf der Stirn würde allerdings eine breite Narbe bleiben, der Arzt hatte es mit Bedauern festgestellt; aber Klaus hatte dazu bloß gelächelt.

Nun machen Sie damit nur keine großen Geschichten, lieber Doktor. Hautsache ist, daß ich wieder zuhause kann. Und das haben Sie mir garantiert, und darauf verlasse ich mich. Kann ich übrigens in der Verfassung nach Berlin fahren? Können Sie mir das allerdings schon sein.

Nein, lieber Herr Overbed, das kann ich allerdings unter keinen Umständen gestatten. Wo denken Sie hin?

Wissenschaft führt Otto Gebendruckel vertretungsweise für mich. Er ist über alles bei uns in der Gegend und die landwirtschaftliche Lage und Möglichkeiten hier genau unterrichtet, es könnte nichts schaden, wenn er in Berlin dabei wäre; und er kann ja zeitig genug vor dem Fest wieder zurück sein.

Overbed hatte es zu seiner Frau hin gesagt. Tris nickte ihm zu.

Nach dem Fest ging es wohl nicht, da will Otto dabei sein.

"Ach ja", fiel der Doktor ein. "Da kommt ja wieder was Kleines an. Ja, ja, Kinderchen sind eben doch die einzig wahre Lebenshaltung in der Liebe verbundenen Menschen."

Stimmt! Hier fünf Kinder sollen auch mal um mich toben!" sagte Overbed zübig. Es sah aus, als würde er dabei zu Tris hin, sie wollte aber, daß er über sie hinwegginge.

Witz fünf Kinder? dachte sie kopfschüttelnd. Nein, Klaus Overbeds Kinder will die anspruchslosste und verwickelteste Frau Anna Hüller schwerlich sein haben, dazu kennt sie zu sehr nur sich selbst und das eigene Wohl und ist einzig auf die Kultivierung der Lebensannehmlichkeiten bedacht...

Der Doktor aber lachte behaglich.

Ja, das fände ich auch ganz in Ordnung.
Dann verabschiedete er sich, denn er hatte noch mehr Kranke zu besuchen.

Overbed wandte sich an seine Frau, sobald sie wieder ins Zimmer trat, nachdem sie den Arzt an die Tür zu seinem wartenden Wagen gebracht hatte:

Sag, Tris, hast du dich um die vom Braude betroffene Familie in Dorf Hofen gekümmert? Es muß da unbedingt auch von uns etwas getan werden."

Direktor Balbau hat sofort dreitausend Mark gestiftet und sie dem Bürgermeister aushändigen lassen. Ich habe verlangt lassen, daß wir uns natürlich ebenfalls zur Verfügung stellen, sobald du nur erst wieder fähig bist, entsprechende Anordnungen zu treffen."

Wißt du mich durchaus vor der Welt den Herrn sein lassen, Tris?" fragte er unwillig. "Es stand dir zu, folglich zu handeln!"

Da ging sie aus dem Zimmer.

Tris ließ sich in der Folgezeit nichts merken, wie sehr sie die Verwirrung ihres Mannes erkrankt hatte. Selbst ihre besten Motive mißverstand er. Und so schwer es ihr auch fiel, ihm unter solchen Umständen mit bestem Gesicht entgegenzutreten, war sie doch immer freundlich zu Klaus. Der erhobte sich angesichts seiner Wärenatur sehr bald von den Verleugungen und Verbrennungen. Die Narben freilich würden immer bleiben. Aber das störte Klaus nicht sonderlich, die Hautsache blieb für ihn, daß die Schulter vollkommen in Ordnung kam. Er war indes bisher genau so zufrieden mit dem Verlauf der Heilung wie der Doktor selber.

Schon in der Woche vor Weihnachten war er wieder auf dem Posten. Er bezahlte Tris bei ihren Einkäufen, stattete mit ihr durch den hohen Schnee in den Wald und suchte geeignete Bäume für das Fest heraus. Während der ganzen Zeit wollte sie ihn immer fragen, wann er zu seiner Mutter fahren würde. Aber sein Gesicht zeigte einen betart verschlossenen Ausdruck, daß sie nicht wagte, davon anzuhängen. Sie ging nicht neben ihm und ihre kleinen Füße in den dicken Stiefeln den mühen sich, mit ihm Schritt zu halten. Und wieder wie so oft schon stellte Tris traurig fest, daß Klaus sich gerade dann besonders schweigmäßig gab, wenn sie allein waren. Sonst konnte er zuweilen so behaglich lachen und sich ungenugungen und nett unterhalten. Am Weisheit bei den Gebendruckels dort ging er ganz aus sich heraus, vor allem, wenn er sich mit dem drohenden kleinen Stammhalter beschäftigte.

Zwei Tage vor dem Fest fuhr Tris auf ein Stündchen zu Räte Gebendruckel. Eine wunderbare Schneelandschaft bot sich ihren Blicken, und herzlich erfrischt kam sie bei der Freundin an, die sich unverhohlen über den Besuch freute. Die beiden jungen Frauen nahmen in dem hübschen Wohnzimmer am warmen Kachelofen Platz. Sie waren allein. Otto war mit dem Wagen nochmals in die Stadt geschickt worden, weil er das ehemalige die Hälfte vergessen hatte, trotzdem ihm alles dankbar aufgeschrieben worden war, wie Frau Räte lachend erklärte. Sie war hübsch in ihrer zweiten jungen Mutterhafter und ihre Augen strahlten, wenn sie auf den dicken Jungen blickte, der zu ihren Füßen spielte.

"Du bist glücklich, Räte -" sagte Tris leise.

"Ja, ich bin glücklich. Und du könntest schon lange genau so glücklich sein, Tris."

"Ach, Räte, was weißt du schon -! Nichts -"

Nun, ich weiß immerhin, daß Klaus dich liebt! Das scheint mir nicht wenig. Und du liebst ihn ja auch. Es steht also etwas zwischen euch. Vielleicht ein unbedachtes Wort, das du ändern in seinem tiefsten Wesen traf.

(Schluß folgt.)

Farbenfrohes Land / Bilder aus Jugoslawien



Hier spielt ein Bauer aus Bosnien lustige Weisen auf einem uralten Volksinstrument, das „Jurle“ genannt wird.



Ein richtiges Dorf, wie es ohne „Lamburica“ kann man sich in Jugoslawien nicht vorstellen. (Scherl-Bildarchiv-W.)

Dalmatinischer Markttag

Das farbenbunte Wunder einer dalmatinischen Stadt ist ihr Markt in der Frühe. Da kommen sie gefahren und geritten, auf leichten kleinen Wagen oder auf munteren Eseln. Die Stunden des Marktrits sind die besten Stunden für die Jungen und auch für die im allgemeinen wie die Eseln gepackten Mädchen. Den heranreifenden Mädchen bringen sie romantische Begegnungen und damit schicksalvolle Möglichkeiten. Sie kommen im besten Zug: blau Röde mit roter Zier, bunte, mit einer dicken Wollqualle vorn gezierte Mieder, die weiten weißen Hemdbärmel farblich bestickt, auf dem Kopf ein handtellergroßes rotes Köppchen, bald mit schwarzer Wollzier oder Trodel, bald ohne Trodel und Zier. Der Schmuck der Köppchen verrät die Herkunft der Mädchen.

Die Jungen tragen ihre sonnigen blauroten, breite feuchende Leibbinden, je nach Stammeszugehörigkeit gelb, rot oder grün, die Füße stecken in lachsfarbenen Pantalon mit rund um den Fuß herausgehobenen Sohlen, manchmal mit farbiger Wolle oder feinen Stofffransen verzieren. Der eine thront auf seinem Reittier stolz wie ein Don Quixote, mit ritterlich gespreizten Beinen, ein anderer hängt wie ein Sandus Panja über dreien Säcken, wieder andere hocken quer auf dem Gefährten und lassen sich die warme Sonne durch die Ächer vom Wams und Hofe scheinen. Wenn ein junges Paar nur einen Reittier hat, dann reitet noch der Vordersitz der Mann, und die Frau geht nebenher und trägt meist noch eine Tasche oder einen Sack, der dem Reiter beschwerlich fallen könnte. Hinter den Tieren halgen sich kleine Ruben um die frisch gebackenen Brot und Feigen bringen.

Tabak aus dem See

In der Herzegowina, mitten zwischen nacktem Gestein und öden, himmelstarrten Felsen, öffnet sich dort, wo die Bahn den steilen Karsthang entlang zur Kometen hinunterfährt, ein dreißig Kilometer weites Tal, insofern leuchtend wie ein See. Und es ist auch ein See vom November bis zum Juni, und in ihm wächst bester Tabak. Die Fruchtbarkeit des Bonors (Sees) stammt von den Stoffen, die mit den Wässern aus der unergiebigen Tiefe emporsteigen. Wenn oben in den kalten Karstbergen der Herbstregen zu fallen beginnt, tun sich in den Ebenen und Tälern wieder die Winterseen auf. Dann sind die Tabakfelder der Bosniaken und Herzegowiner natürlich längst abgetrocknet, die langen gelbbraunen Blätter hängen überall in den kleinen offenen Hausregalen zum Trocknen. Sortiert, flüßlich in Ballen gepackt, kommt der Dunan (Tabak) dann zum Verkauf.

Mondnacht über den Schwarzen Bergen

Silbern fällt des Mondes Licht aus den dunklen Wölkern über die tiefen schwarzen Berge Montenegros. Gespinnnt tauchen die fernen Klippen der Gipfel auf. Schmelzend schreiten wir aus. Die Wolken schweben, der Nachthimmel wird heller. Der Aufstieg beginnt. Born und hinten die Montenegro, in der Mitte wie als ihre Gäste, alle angeleitet. Wege gibt es hier nicht. Ueber Fels und Geröll legen wir, ständig strauchelnd, die erste Strecke zurück. Hölzlich ragt der Karst vor uns auf. Die Spitzhaken hämmern, schlagen Stöße um Stufe in das Gestein. Vorsichtig schreiten wir uns hoch und schleifen für einen Augenblick die Augen, wenn ein ungewollter Blick in die Tiefe fällt. Immer höher hinauf geht's dahin zwischen Leben und Tod. Riesige Felsblöcke türmen sich, Stützen müssen wir überpringen, am anderen Ende des Berges stehen Wassermaßen aus Felsplatten und stützen brausen in den Abgrund. Mächtige Steinstücke donnern hinterdrein, ihren Aufschlag hört man nicht. Wir stehen vor der letzten Wand, der schwereligen. Wir müssen uns den Vorsprung herum. Jetzt, der junge Montenegro erreicht in seinem Schwung die Höhe, steht aufgerichtet oben, wo sich Himmel und Erde zu berühren scheinen. Dann sieht er uns mit Riesenträften hinauf in die aufgehende Sonne. Nun hebt

Das ist Englands kulturelles Gesicht Ein interessantes Dokument typisch englischer Ignoranz auf der Clara-Schumann-Ausstellung in Zwickau

Im Zwickauer Robert-Schumann-Museum ist zur Zeit eine Ausstellung zu sehen, die Clara Schumann als Ränderin der Werke ihres geliebten Gatten, Robert Schumann, würdigt.

Die hochinteressante Sammlung von Dokumenten über das Wirken Clara Schumanns zeigt auch das Original eines ihrer Briefe, der ein schönes Zeugnis deutschen berechtigten Künstlerstolzes darstellt, zugleich aber auch die ewige verbodene und blasierte Ignoranz der herrschenden englischen Kreise gegenüber Kunst und Künstlern beweist. Clara Schumann schrieb diesen Brief im April 1872 aus London, er enthält dem „Lande ohne Musik“ die berechnete und treffende Abfrage:

„Ich mußte noch einige Tage zugeben“, heißt es darin, „weil die Königin mich zum Spiel im Buckingham-Palast eingeladen hatte. Das war ein unglaubliches Konzert... Die Königin begrüßte uns gar nicht, sah halb in das Zimmer geteilt, sprach unausgesehrt, hörte nur immer die letzte Takte von jedem und applaudierte dann nicht wenig. Während der Musik hörte man überdies das Gemurmel der übrigen 600 Personen in den Nebenräumen. Das unglaubliche geschah im ersten Teil. Als Zwischenspieler erkundete erst ein Potpourri der Königin. Und dann legten zwei Wappsteine los... Ich war außer mir, wäre am liebsten gleich fortgerannt.“

Nun begann der zweite Teil, und schon hatte die Königin sich halb wieder auf ihren Stuhl gesetzt, als ihr wohl einfiel, sie möchte uns etwas sagen. So kam sie denn, begann mit einer leichten Kopfnugung bei mir mit den Worten: Sehr schön gespielt! Als alles vorüber war, sagte sie uns kein Wort des Dankes. Das war mir im Leben noch nicht passiert! Nun, mich sieht diese Königin nicht wieder, sowohl mich als...“

Uns scheint es rechtens, den amüsanten Menschen einen gottverlassenen Menschen zu nennen.

der Zauben der Schwarzen Berge erneut an. Die Tiefe beginnt zu glänzen, zu gleiten. Wir selber stehen in einem tiefgoldenen, mystischen Glanz...

Von Mastentänzen und vom Regenmochen

Seltsame Mastentänze werden am Fuße des Balkangebirges bei festlichen Veranstaltungen vorgeführt. Die turmartige Gefächsmasse erinnert ein wenig an ähnliche Masten aus Dänemark; sie sind jedoch aus Jochenfell statt aus Holz, die schweren Girdelgürtel dagegen erinnern an unsere bayerisch-österreichischen Raufnachläufe. Das lange

Stukas in riesigen Serien

Erlebnis der unerreichen Produktionskraft unserer Luftwaffe — Wie die Ju 88-Stukas entstehen

Von dem in die Junktewerke entlassenen NSK-Sonderberichterstatter

Nun Schreden des Feindes wurde bei jedem Einsatz der Ju 88. Er ist ein Meisterwerk des deutschen Flugzeugbaus und vereint höchste Kampfleistung mit höchster Flugsicherheit. In Serien unvorstellbarer Ausmaße wird dieses Baumuster der deutschen Luftwaffe seit vielen Monaten gebaut. Der NSK-Sonderberichterstatter, der bereits Werte fast aller Flugzeugfirmen besichtigen konnte (vgl. die Berichte über die Besuche in Werken von Junkers, Heinkel, Krabo, Dornier, Messerschmitt in den NSK-Folgen 99, 188, 189, 191 und 197), hatte nunmehr Gelegenheit, eine Reihe von Junkers-Fabriken zu besuchen, in denen ausschließlich die Ju 88 gebaut wird.

So wie schon in den Jahren der heimischen Entwicklung der Ju 88 der Name Junkers überall auf der Welt einen gewissen Klang hatte, sind seit dem Aufbruch der deutschen Luftwaffe die Junkers-Werke zu einem besonders wichtigen Pfeiler unserer Luftwaffe geworden. Alle Vorstellungen, die über Stärke und Umfang der Produktion aber über Rehen, werden von den Tatsachen noch übertrumpft. Diese Erkenntnis abertrag alle außerordentlichen Eindrücke, die wir bei der Besichtigung einer Anzahl von Großreihenwerken erhielten, in denen ausschließlich Teile der Ju 88 in riesigen Serien erzeugt und zusammengesetzt werden.

Die Junkers-Werke als eines der größten Luftfahrtindustriellen Unternehmen der ganzen Welt sind sowohl in der Forschung wie auch in der Fertigung universell. Während die meisten anderen Flugzeugfirmen auf den Feldebau spezialisiert sind, baut Junkers alles, was zur Fertigung der Flugzeuge gehört. So haben wir, völlig weit auseinanderliegend, riesige Werke, in denen nur Rumpfe und andere, in denen ausschließlich die Tragflächen entstehen. Wir waren in einer Fabrik, in der viele tausende Arbeiter nur die Motoren für die Ju 88 bauen, in einer dritten, in der die Rumpfe gefertigt werden, und in einer fünften, die für den Bau der Aufsätze über eingeleitet ist. Berücksichtigt man, daß zu diesen Werken immer wieder Zweigwerke gehören und überall nur ein einziges Baumuster, nämlich die Ju 88, erzeugt wird, so vermag man sich ein ungefähres Bild von der unerbürten Produktionskraft der deutschen Luftwaffe und der unerschöpflichen Überlegenheit unserer Luftwaffe zu machen.

Weltrekordmaschine wurde Kampfflugzeug

Es hat sehr lange gedauert, ehe die Öffentlichkeit etwas von dem überaus leistungsfähigen Horizontal- und Sturzflugbomber Ju 88 erfuhr. Längst waren damals schon die aus ihnen bestehenden Geschwader zum Schrecken der Feinde geworden. Alles an dieser Maschine ist auf Höchstleistung abgestimmt. Mit ihrer vierfachen, durch Maschinengewehre und Kanonen nach allen Seiten wirkenden Bewaffnung sowie durch die infolge der enormen Tragfähigkeit geschaffene Möglichkeit der Aufnahme schwerster Bombenlasten ist sie eine der gefährlichsten deutschen Kampfmaschinen. Ihre Wirkung erhöht sich bei der Verwendung als Stuka.

Erstmalig hörte man von diesem Flugzeug, als im März 1938 der Geschwindigkeitrekord mit 2000 Kilogramm Rumpflast auf 1000 Kilometer Entfernung mit einer Geschwindigkeit von 517 Stundenkilometer erlangt wurde. In einem Höchstfluges wurde in beispiellos kurzer Zeit auf dieser Rekordmaschine ein neues Weltrekordinstrument mit außerordentlicher Einfachigkeit entwickelt. Dabei wurden aber auch alle Anforderungen an die Flugsicherheit in weitestem Maße erfüllt. So erfolgt z. B. das Abhängen der Maschine im Sturzflug vollautomatisch.

Die kleinste Schraube überprüft

Das Geheimnis der Überlegenheit der deutschen Maschinen beruht nicht nur in der Konstruktion des Flugzeugmotors, sondern auch vor allem in der Präzision ihrer Fertigung. Von kleinsten Werkstücken angefangen, müssen die ständig wachsenden Teile eine Vielzahl von Kontrollen passieren. Dazu werden die modernsten Prüfmethoden herangezogen. Wenn wir nur einen Blick in die Fertigung des Dosierteilmotors der Ju 211. Die kleinste benötigte Schraube darf erst verwendet werden, wenn sie den Prüfempfehlungen folgt. Jeder Motorblock wird gerönt, ehe er zur Bearbeitung kommt.

Neben den ständigen Einzelteilkontrollen werden nach der Fertigstellung der Einzelteile an jedem Stück allein 100 Prüfungen durchgeführt. Bei den Rumpfen und anderen besonders wichtigen Teilen führt eine Toleranz über 1/1000

breite Halsknoten der Langenbein deutet auf die früheren Schwertschmiedens hin, die vor Jahrhunderten in fast allen Ländern des Abendlandes üblich waren.

Wenn es in den Eden Karstgebieten lange nicht mehr geregnet hat, sagen die alten Leute: „Der Saparuda (Schmetterling) muß umgeben! Heute noch fliehet man in den abgelegenen Gebirgsdörfern ein Kind in ein aus langen Pflanzenblättern gemachtes Korb, damit es vom Wettergott den „neffen Himmelsregen“ erhalte. Wer dem Kinde begegnet, muß es beglücken; und je mehr es beglückt wird, um so mehr Regen wird heraufbeschworen.“

Stolje, die Handelsstadt am Warber

Neue breite Stroben neben alten, engen Gassen, neben modernen Bauten schmuckvolle, schlichtgemaltete einstöckige Häuser, das ist der erste Eindruck von der altpetersburger Stadt Stolje. In den Straßen zu ebener Erde hocken die Handwerkermeister an niedrigen Tischen oder Schindbänken. Immer wieder trifft man auf die Flügelfabrikanten, die eine ganze Straße mit ihrem Gewerbe füllen. Mit Sonnenuntergang hört hier alles Leben auf, dafür beginnt jenseits des Warbar im europäischen Viertel der Karso. Hier erholt sich alles von des Tages Mühen. Die Bürgersteige vor den Kaffees stehen voll Tischen mit Stühlen. Bald ist kein Platz mehr zu haben. Jäger spielen auf, und seelische Sängerknaben singen wehmütige Lieder. Man ist feingeregelt, trinkt guten Sekt, schwätzt und lacht. So arbeitet und lebt man in der alten Handelsstadt Stolje, der schönsten Stadt Jugoslawiens, in welcher sich Abendland und Morgenland in oft tristem Gegenfug gegenübersehen.

Jugoslawien — ein Paradies für Geschichtsforscher und Volkstunler

Es ist nicht verwunderlich, wenn sich der Wissenschaft vom Späten und der Volkstunde auf dem schicksalvollen Boden Jugoslawiens immer wieder neue Gebiete erschließen. Ständig fördert die Epigraphie wertvolle Funde zu Tage, verschüttete Kulturschichten werden entdeckt und Sammlungen und Museen zugeführt. So fand vor einiger Zeit ein Forscher eine Reiterfigur, den sogenannten „brasilischen Reiter“, der vielleicht über seine verschollenen Mittel- oder indogermanischen Urbilder einmal Aufschluß geben wird und uns übrigens an den bekannten Schimmelreiter der nordischen Mythologie erinnert; auch liegt seine Verwandtschaft mit dem altpetersburger „wilden Jäger“ nahe. In den Karstebenen südbalgarischer Bauern findet man heute noch dieselbe Figur des „heiligen Georg“ angebracht, die zweifellos aus den „brasilischen Reiter“ zurückgeführt werden kann. Jedenfalls zeigt dieser Fund die früher kulturelle Zusammenarbeit germanischer und südbalgarischer Völkerverstärkung.

Williamer schon zur Aufhebung des Werkstückes. In der Motor fertig und mehrere Stunden auf dem Prüfstand gelaufen, wird er noch einmal zerlegt und jeder der 1400 Einzelteile wieder genau gebrüht. Erst, wenn nach der Rumpfmontage der Abnahmeauftrag auf dem Prüfstand ohne die geringste Beanstandung erfolgt ist, wird der Motor zum Einbau freigegeben.

Endmontage mit Wucht

Die Arbeitvorbereitung im Flugzeugbau bedeutet nahezu die Hälfte der gesamten Fertigung. Wo immer es angeht, ist im Einzelbau die Fließarbeit eingeführt. Im Rumpf- und Flächenbau sowie in der Endmontage ist sie infolge der Größe der Werkstücke und der Zeitunterschiede zwischen Fertigung und Montage in der gewöhnlichen Form nicht mehr durchführbar. Man fand den Ausweg durch das sogenannte Taktverfahren, das heute im gesamten deutschen Flugzeugbau Anwendung findet. Danach wird die Endmontage, gleich ob es sich nur um die Rumpfe oder um den Zusammenbau der Flugzeuge handelt, in einzelne Takte unterteilt.

Auf riesigen Betonstützen werden nach genau durchgerechneten Arbeitszeiten auf ein Signal hin die immer mehr ihrer Vervollendung entgegenwachsenden Flugzeuge gleichzeitig vorgezogen. Die einzelnen Arbeiterkolonnen, denen ganz bestimmte Vorrichtungen obliegen, verbleiben stets an ihrem Platz und nehmen ihre Arbeit an dem vorgeklärten Flugzeug sofort wieder auf.

In der Endmontage bedeutet jedes Taktieren stets auch die Fertigstellung eines — oder je nach Anzahl der Taktstrahlen — mehrerer Flugzeuge. In dem von uns besuchten Junktewerk ist diese Geburtsstunde der neuen Maschine zu einer besonders eindrucksvollen Handlung gestaltet worden. Das sonst gewöhnlich durch Sirenenklänge angekündigte Taktieren wird dort durch Panoramastöße eingeleitet. Nachdem sich dann die großen Hallentore geöffnet und die Arbeiter von den Maschinen zurückgetreten sind, erklingt aus den Lautsprechern ein Marsch, gleichzeitig leben sich die langen Reihen der Arbeitskräfte automatisch in Bewegung. Durch die Hallentore aber rollen die langsamsten Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe hinaus ins Freie.

Täglich wachsen die Reserven

Nach all den zahlreichen Kontrollen und Prüfungen der Einzelteile erfolgt nun erst durch die Werkflieger die Exporthung in der Luft. Und erst, wenn sich hier die volle Reife bestättigt und die Luftwaffe auch ihrerseits sich durch ihre eigenen Männer durch die Überprüfung aller Flugeligenschaften, also auch im Sturzflug, von der Diensttauglichkeit überzeugt hat, erfolgt die Abnahme.

Auf dem riesigen Werkflugplatz stehen in großer Zahl die abgenommenen Flugzeuge. Bei der hohen Fertigungsrate können sie nur nach und nach abgeflogen werden. Die Ergänzung die die Front braucht, ist gering. Täglich wachsen so die Reserven.

Siege der Arbeiter

Die Arbeit im Flugzeugbau fordert neben hohem fachlichen Können höchste Verantwortungsfreude. Die sozialen Verhältnisse sowie die Vergütung der Beschäftigten müssen deshalb vorzüglich sein. Von besonderer Wichtigkeit ist weiter das Ausbildungswesen. Auch hier hat Junkers bahnbrechend gewirkt. Viele Tausende von herausragenden Arbeitern wurden und werden ständig umgeschult. Der vorragende Verbleibkräfte und Reich an Talenten sichern die besten Erfolge. In großer Zahl kommen auch bereits Ausländer aus befreundeten Staaten wie aus den besetzten Gebieten zum Einsatz. Die Ausbildungswerkstätten unterstützen der Aufsicht des Reichsluftfahrtministeriums. Ganz besondere Sorgfalt wird der Beibringungs- und Schulung im Stammwerk zur Verfügung steht. Für die Förderung begabter junger Menschen bietet die Junkers-Stiftung große Möglichkeiten.

Im Drehen der Nietenämmer, im Kreieren der Bohrer, am sichenden Schweißapparat, in der Schleiferei und Härtereier, an den Werkzeugmaschinen und Automaten, auf den gewaltigen Arbeitsstrahlen in den Montagehallen stehen die unbekanntesten Helfer zum Siege an ihren Plätzen. Ihr Einsatz ist Fronteinsetzung jeder Erfolg, den die tapferen deutschen Flieger erringen, ist auch ihr Erfolg. Und deshalb leuchtet aus den Augen der Arbeiter auch der Stolz. Denn sie schaffen die besten Waffen für die besten Soldaten der Welt. England aber — und das zeigt der Besuch in einigen der Junkers-Großreihenwerke wieder in überzeugender Weise — hat noch viel zu erwarten.